

Allgemeine  
Fischerei  
Zeitung  
(gegr. 1876)

**I** 2017

**#fischdetektive -  
Projekt für junge  
Forscher**

**Oderausbau - Gefahr  
für die Fischfauna?**

**Angler zeigen Ge-  
sicht - Fishing  
Masters Show und  
Bootsdemo gegen  
Angelverbote**



ISSN 0722-706X  
DAFV-Berlin-Offenbach  
Postvertriebsstück D 10578 F  
Entgelt bezahlt

# fischwaid



# Messer zum Fisch des Jahres

## 2017: Die Flunder

Zum Fisch des Jahres 2017, haben wir uns für ein feines Gürtelmesser skandinavischer Prägung entschieden. Wir konnten die renommierte Messerschmiede Linder in Solingen gewinnen, für uns dieses hochwertige Messer anfertigen zu lassen. Der massive Griff aus Olivenholz liegt ausgesprochen gut in der Hand. Die Klinge wurde aus rostfreiem 440 A Stahl gefertigt, ist 9 cm lang und wurde glänzend poliert. Die passende braune Stecklederscheide ist sauber verarbeitet und bietet sicheren Halt.

Ein klassisch schönes Messer, das Ihnen sicher viel Freude schenken wird. Lieferung im Geschenkkarton mit DAFV-Logo und Schriftzug.



**29,90 €**  
Art.-Nr.: 302017

## Mammut Fisher Tool inkl. Corduratasche

Das ultimative Tool für Angler. Mit federunterstützter Zange, Schupper, Hakenlöser und Maßband, sogar an verschieden große Aussparungen zum zusammenknäufen von Schrotblei wurde gedacht. Rostfrei beschichtet. Ein Tool für Angler das keine Wünsche offen lässt.



**6,90 €**  
Art.-Nr.: 311890

Sonderaktion:  
**10 Stück für 50,- EUR**

## 2000: Der Lachs

Dieses schon seit Jahren ausverkauftete Messer konnten wir wieder als Kleinserie neu auflegen. Nur für die Vitrine ist es fast zu schade, mit diesem Messer lassen sich hervorragend Fische filetieren, und es nimmt wenig Platz in Anspruch. Die Klinge ist nicht flexibel. Lieferung inkl. Corduratasche. Der Klappfiletierer hat eine Klingenslänge von 12,5 cm.



**28,90 €**  
Art.-Nr.: 311517

## 2008: Der Bitterling

Einhandmesser aus dem Hause Hertz. Klinge aus rostfreiem 440A-Stahl. Wurzelholzschalen mit Messingbeschlägen kombiniert. Messer ist mit 1 cm Dicke sehr schmal gehalten. Grifflänge 12,5 cm, Klingenslänge 9,5 cm.



**24,50 €**  
Art.-Nr.: 306713

Sonderaktion zu den stattfindenden Vereinsfeiern:  
**Sie kaufen 5 Stück und erhalten ein sechstes Messer gratis**

## DAFV-Produkte für Vereine

### Hiss-Fahne (120 x 200 cm)



**39,50 €**

### Urkunden

### Pins & Abzeichen



ab **1,35 €**

ab **2,50 €**

Messer mit Ihrem Vereinslogo? Fragen Sie uns!

Alle Preise sind inkl. Mehrwertsteuer. Ab EUR 200,00 Bestellwert versandkostenfrei, fragen Sie nach Sonderkonditionen. Mit 14-tägigem Rückgaberecht.

Alle Messer mit feststehender Klinge werden inkl. einer Scheide geliefert.

Wir versenden die Ware auf Rechnung, Vorkasse oder per Nachnahme. Bei Erstbestellern bitten wir um Vorkasse.

Bei einem Warenwert unter EUR 20,00 bieten wir kostengünstigen Briefversand an. Standardversand EUR 5,00 als versichertes Paket.



DAFV Verlags- und Vertriebs GmbH  
Siemensstraße 11-13  
63071 Offenbach/Main  
Telefon: 0 69 - 85 70 69 65  
Fax 0 69 - 87 37 70  
E-Mail: info@dafvshop.de  
Internet: www.dafvshop.de



**14,99 €**  
Art.-Nr.: 914129



**6,00 €**  
Art.-Nr.: 900319

**Staffelpreise**  
bis 19 Hefte: 6,90 €/Heft  
20 - 49 Hefte: 6,00 €/Heft  
ab 50 Hefte: 5,00 €/Heft



**39,99 €**

## Liebe Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe beginnt mit der traurigen Nachricht vom Tode Hartmut Kieckhäfers, der vielen von uns als Veranstalter des Gewässerwarteseminars bekannt sein dürfte. Wir werden sein Fachwissen und seine Sprüche vermissen.

Der DAFV war Ende des vergangenen Jahres auf der Messe Jagd & Hund in Hannover mit einem Informationsstand vertreten. Entgegen des Titels der Messe gab es auch eine „Angelhalle“, wo wir ebenso, wie der LFV Weser-Ems, mit einem Stand vertreten waren. Sie finden je einen Bericht über die Messe aus Bundesverbandssicht wie aus der Sicht der Niedersachsen. Da sich der Verband nicht verstecken will, werden wir auch in diesem Jahr in der Öffentlichkeit auftreten und im April an der Fishing Masters Show auf Fehmarn teilnehmen. Wir geben dort Besuchern die Möglichkeit mit einem Kutter auf die Ostsee zu fahren und mit Naturködern zu angeln. Da die Themen Angelverbote in der AWZ und bag limit für Dorsche, das seit dem 01.01.2017 gilt, uns bis dahin wohl nicht loslassen werden, gibt es am 22. April eine Bootsdemonstration der Angler im Fehmarnsund. Zahlreiche Boote haben sich bereits angemeldet und auch einige Kutterkapitäne werden uns mit ihren Fahrzeugen unterstützen.

Eine gute Idee hatte das GEOMAR mit seiner Initiative #fischdetektive. Hier

sollen in einem Bürger-Wissenschaftsprojekt Gewebeproben von Fischen eingesendet werden, die dann über einen genetischen Fingerabdruck bestimmt werden. Woher stammt der Fisch, welche Art ist es, stimmt die Auszeichnung auf der Ware? Ohne die Hilfe vieler kommt ein solcher Datensatz in kurzer Zeit nicht zustande.

Auf den Naturschutzseiten finden Sie einen großen Artikel über den geplanten Ausbau der Oder. Die Oder ist von der Mündung bis weit hinter die polnische Grenze ein frei fließender, unverbauter Fluss. Das soll sich dramatisch ändern. Ob sich Quappe und vor allem der baltische Stör, der gerade in großen Programmen wieder dort angesiedelt wird, dann noch wohlfühlen werden?

Des Weiteren können Sie eine Zusammenfassung der Tagung Fischartenschutz und Gewässerökologie in Jena lesen, die wir wieder besucht haben. Auch Kino gucken macht uns Spaß, daher waren wir zum einen in Berlin beim Flussfilmfest, wo das Thema Verbauung von Fließgewässern wieder das Thema war. Dieses Jahr wurde das Fest vom Institut für Gewässerökologie (IGB) fachlich unterstützt. Es gab wieder tolle Filme zu sehen. Zum anderen hatte der DAFV Freikarten für das RISE Fly Fish Filmfest verlost und auch dieses haben wir in Berlin besucht. Auf beiden Festen

gab es viele Anregungen für die nächsten Urlaubsziele...

Auch unsere Serie über den Castingsport wird in dieser Ausgabe fortgesetzt. Dieses Mal passend zum Wetter mit der Anleitung zum Hallencasting.

Herr Merkel vom Tauchrevier Deutschland macht nicht nur tolle Fotos, sondern kann auch prima schreiben, so z.B. über den kleinen Steinbeißer im Süßwasser.

Aus den Landesverbänden gibt es Artikel über das Heranführen von Kindern an die Angelfischerei. In letzter Zeit werden vielfach Angelschulen, Vereine und Landesverbände von der Tierrechtsorganisation Peta angegriffen, dass sie Kindern das Töten beibringen würden. Aus Niedersachsen gibt es dann noch einen Bericht über das Heringsangeln, aber nicht so wie wir es alle kennen auf der Nord- oder Ostsee, nein in einem Binnensee. Das war auch mir neu.

In eigener Sache möchten wir auf die Ausschreibung des DAFV verweisen. Es gibt wieder einen Bundesjugendnaturschutzpreis und einen Förderpreis zu gewinnen. Wir hoffen auf spannende Beiträge, die Sie dann auch hier werden lesen können.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

**Thomas Struppe**  
*Referent für Öffentlichkeitsarbeit  
und die Redaktion der Fischwaid*

## Impressum

ISSN 0722-706X

### Herausgeber:

Deutscher Angelfischerverband e.V.

Hauptgeschäftsstelle Berlin

Reinhardtstr. 14

10117 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 97 10 43 79

Fax: +49 (0) 30 97 10 43 89

E-Mail: info-berlin@dafv.de

Geschäftsstelle Offenbach

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 5

Fax: +49 (0) 69 87 37 70

E-Mail: info-offenbach@dafv.de

### Redaktion:

Dr. Stefan Spahn (V.i.S.d.P.)

Dr. Christel Happach-Kasan

Thomas Struppe

Beiträge, die mit dem Namen oder den Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht kein Anspruch auf Rücksendung.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Texte redaktionell in ihrer Länge zu bearbeiten, ohne den Sinn zu verändern.

Die AFZ-Fischwaid erscheint quartalsweise.

### Redaktions- und Anzeigenschluss:

Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2017 ist der 14. Mai 2017.

Anzeigenschluss für die Ausgabe 2/2017 ist der 21. Mai 2017.

Texte und Fotos zur Veröffentlichung

in der AFZ-Fischwaid bitte direkt an:

### Redaktion Fischwaid

DAFV-Geschäftsstelle (Offenbach)

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 5

Fax: +49 (0) 69 87 37 70

E-Mail: redaktion@dafv.de

### Anzeigen und Beilagen

DAFV GmbH

Siemensstr. 11-13

63071 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 65

Fax: +49 (0) 69 87 37 70

E-Mail: info@dafvshop.de

Titelfoto: A.Seggelke

## Nachruf Dr. Hartmut Kieckhäfer

Am 31. Januar 2017 verstarb Dr. Hartmut Kieckhäfer. Er war langjähriger, überaus engagierter Fischereireferent beim Regierungspräsidium Karlsruhe. Vom 21. Oktober 1994 bis 15. Oktober 2010 wirkte er im damaligen VDSF-Präsidium als Referent für Gewässerfragen. Ihm wurde am 26. Oktober 2001 das goldene Ehrenzeichen des VDSF verliehen.

Dr. Kieckhäfer absolvierte sein Studium und die Promotion bei Prof. Kändler an der Universität Kiel, bevor er in Baden-Württemberg Fuß fasste. 1964 erhielt er eine Anstellung am Langenargener Institut für Seenforschung, wo er mit Dr. Nümann zusammenarbeitete. Ein Schwerpunkt seiner dortigen Arbeit galt Untersuchungen zur Biologie der Trüsche (Quappe). Ende der sechziger Jahre übernahm er eine Anstellung als Fischereireferent beim Regierungspräsidium in Karlsruhe.

Aber auch in seiner Zeit als Regierungsbeamter blieb Dr. Kieckhäfer immer ein Praktiker, den man regel-



mäßig außerhalb der Amtsstuben am Gewässer und bei den Fischern antraf.

„Uns Kiecki“, wie ihn seine Freunde nannten, war für seine direkte Art

und deftige Ansprache bekannt, mit der er sich für die Belange der ganzen Fischerei einsetzte. Mit seiner rauen Schale verlieh er seinen Worten Nachdruck, aber seine Wegbegleiter wussten insbesondere seine Kompetenz und Hilfsbereitschaft zu schätzen. Dr. Kieckhäfer lag bei seinem Einsatz an der Sicherung der Befischungsmöglichkeiten unserer Gewässer, insbesondere aber auch am Miteinander von Berufs- und Angelfischerei.

Nach Rückzug aus der Dienst- und Verbandstätigkeit konnte man Dr. Kieckhäfer noch bis in den Dezember 2016 beim Fischen auf dem Gewässer treffen. Am 31. Januar 2017 verstarb er in seinem 79. Lebensjahr.

**Dr. R. Berg,**  
**Vizepräsident DAFV**

## Messe Pferd & Jagd

Nach der Angelwelt in Berlin hatte der DAFV auch auf der Messe Pferd & Jagd (08.12.-11.12.2016) in Hannover einen Informationsstand. Während nebenan am Stand des LFV Weser-Ems die verschiedensten Weißfischprodukte zur Verkostung zubereitet wurden und der Duft das Publikum anlockte, informierten wir über das drohende Angelverbot in verschiedenen Bereichen der AWZ, den Fisch des Jahres 2017, die Flunder und die Arbeit des Verbands auf europäischer Ebene. Sehr beliebt besonders bei Kindern war wie schon in Berlin die Magnettafel „Kennst du unsere heimischen Fische“, an der man Bilder unserer Fische den Namen zuordnen konnte.

Am Mittwoch waren Stefan Spahn aus Offenbach und Malte Frerichs mit dem Autor und Messeequipment aus Berlin angereist, um den Stand aufzubauen. Die Messemöbel wurden uns freundlicherweise kos-

tenfrei von der Firma TEM zur Verfügung gestellt, dafür an dieser Stelle einmal herzlichen Dank. Erstaunlich schnell hatten wir den Stand aufgebaut, die Counter arrangiert und den Stand dekoriert und für den donnerstäglichen Beginn der Messe vorbereitet. Auf dem Bildschirm lief eine Diashow mit Bildern vom Hecht (Fisch des Jahres 2016), den Bundesjugendfischereitag und der Messe



Am DAFV-Stand wurde über die drohenden Angelverbote in der AWZ informiert.  
(© DAFV e.V.)



Zusammen mit der Präsidentin konnte man am DAFV-Stand Fische bestimmen.  
(© DAFV e.V.)

Angelwelt in Berlin. Nach dem Start der Messe um zehn Uhr erwarteten wir den Ansturm des Publikums, der aber wie auch am Freitag, ausblieb. Nichtsdestotrotz konnten wir in regelmäßigen Abständen Besucher am Stand begrüßen und interessante Gespräche führen. Auch unser Geschäftsführer, Alexander Seggelke, der unser Team insgesamt drei Tage unterstützten konnte, fand viel Zeit

mit Anglern, Funktionären und Besuchern Gespräche zu führen.

Am Samstag war die Halle dann aber richtig voll. An diesem Tage war unsere Präsidentin anwesend und brachte zusätzlichen Schwung in den Stand. Publikumsnah verteilte sie Flyer zum Fisch des Jahres unter den vorbeilaufenden Besuchern und konnte so einige auf den Verband und unsere Arbeit aufmerksam machen. Als gegen Ende der Öffnungszeiten die Besucheranzahl geringer wurde, haben wir uns am Stand des Anglerverbands Niedersachsen, der leider zum Jahresende den Bundesverband verlassen wird, noch ein Bierchen gegönnt. Soll man es symbolisch für verdünnte, verzuckerte Verbandspolitik nehmen, dass wir Bier bestellt und Radler bekommen haben?

Der Sonntag war dann ebenfalls gut besucht und das Magnetpiel wieder im Dauereinsatz und auch die Händler in der Halle machten etwas freundlichere Gesichter.

Was bleibt aus den Gesprächen? Neben den bekannten, aktuellen Themen Dorschfangquote und Angelverbote in der AWZ kam als neues Thema die Gammelfischerei auf. Mehrere Besucher meinten, dass es Kutter gibt, die beim Fang von Kleinfischen für die Fischmehlgewinnung eine nicht unerhebliche Anzahl Jungdorsche mitfangen. Wir werden mal etwas nachrecherchieren. Der zweite Schwerpunkt lag bei den Gesprächen erwartungsgemäß beim Austritt des Anglerverbands Niedersachsen aus dem DAFV. Vielleicht waren es selektiv nur die Mitglieder, die diesen Austritt nicht gutheißen, die an unseren Stand kamen, wenn nicht, dann gibt es viele, die gerne im DAFV verbleiben möchten und zwar sowohl auf Vereinsebene wie auch auf der Personenebene.

Wir möchten uns auch beim LFV Weser-Ems bedanken, der erstens viel organisatorische Vorarbeit geleistet hat, damit unser Stand funktioniert und der uns immer wieder mit Leckereien aus der Showküche versorgt hat. Die süßsauer eingelegten Brassen, der Rotaugenmatjes auf Kartoffelpuffer, Zanderravioli und Karpfenschinken waren einfach sehr lecker und überzeugten viele. Weißfische sind eben gut verwertbar, wenn man denn weiß wie. Malte holte uns dann Sonntagabend wieder ab. Die restlichen Standutensilien waren schnell im Hänger verstaut und dann ging es ab nach Berlin.

**Thomas Struppe**  
Referent für Öffentlichkeitsarbeit



V.l.n.r.: A. Seggelke, S. Spahn, C. Happach-Kasan, B. Pieper, T. Struppe  
(© DAFV e.V.)

**KINGFISHER**



**REISEN**



**Angelreisen**

**ISLAND**  
**IRLAND**  
**KANADA**  
**SCHWEDEN**  
**NORWEGEN**



Pastor-Klein-Strasse 17 • Haus A • 56073 Koblenz  
Tel. +49 (0)261/915540 • Fax +49 (0)261/9155420

[www.kingfisher-angelreisen.de](http://www.kingfisher-angelreisen.de)  
[info@kingfisher.de](mailto:info@kingfisher.de)

## DAFV lobt Bundesjugendnaturschutzpreis und DAFV-Förderpreis aus

Der DAFV schreibt in diesem Jahr wieder zwei Preise aus. Zum einen erstmals einen bundesweiten mit 1000,- Euro dotierten Förderpreis für wissenschaftliche Arbeiten, die einen Bezug zum Deutschen Angelfischerverband haben, zum anderen gibt es wieder den Bundesjugendnaturschutzpreis.

Mit dem Förderpreis knüpft der DAFV e.V. an den vom Deutschen Anglerverband (DAV) vor der Fusion verliehenen Förderpreis an, mit dem u.a. die Abschlussarbeiten von mittlerweile namhaften Wissenschaftlern wie Thomas Klefoth und Daniel Hühn ausgezeichnet wurden.

Beide Preise sollen auf der Jahreshauptversammlung des Deutschen Angelfischerverbands 2018 in Berlin überreicht werden. Die Preisträger erhalten beide auch die Möglichkeit ihre Arbeiten im Rahmen der

Hauptversammlung in einem Vortrag vorzustellen und so einem breiten Publikum bekannt zu machen. Auch in der AFZ-Fischwaid können die Ergebnisse der Arbeiten veröffentlicht werden. Wir freuen uns über zahlreiche Einreichungen und sind gespannt, was wir auf wissenschaftlicher Seite an Anregungen bekommen und welche Ideen die Jugendlichen umsetzen.

Die genauen Ausschreibungstexte und -bedingungen finden Sie unter folgenden links:



DAFV Jugendreferent Peter Wetzel bei der Ehrung der Gewinner des Bundesjugendnaturschutzpreises 2015 auf der DAFV-Jahreshauptversammlung 2016 in Berlin  
(© DAFV e.V.)

### Förderpreis:

[http://www.dafv.de/files/dafv-allgemein/Ausschreibung\\_Foerderpreis.pdf](http://www.dafv.de/files/dafv-allgemein/Ausschreibung_Foerderpreis.pdf)

### Bundesjugendnaturschutzpreis:

[http://www.dafv.de/files/Jugend/Ausschreibung\\_2017.pdf](http://www.dafv.de/files/Jugend/Ausschreibung_2017.pdf)

## Grüne Woche - Angler, Jäger und Fischer an einem Tisch

Die Grüne Woche ist nach wie vor Treffpunkt für Vereine und Verbände, die im ländlichen Raum unterwegs sind. Hartwig Fischer, Präsident des Deutschen Jagdverbandes (DJV), lud am 22. 1. 2017 auf den Stand der Jäger in die Halle 4.2 zu einem Gespräch ein. Thema war der Umgang mit verschiedenen Tierarten, die geschützt sind, deren anwachsende Bestände jedoch regional unterschiedlich Probleme bereiten sowie invasive Arten. Am Gespräch nahmen teil: Hartwig Fischer Präsident und Dr. Armin Winter, Referent für Naturschutz im DJV; Dr. Christel Happach-Kasan Präsidentin und Alexander Seggelke, Geschäftsführer im DAFV; Dr. Sebastian Hanfland, Geschäftsführer LfV Bayern; Stefan Jäger, Vorsitzender der Kormorankommission im DFV; Lars Dettmann, Geschäftsführer LfV Brandenburg.

Im Mittelpunkt des Gesprächs stand der Umgang mit Tierarten, die früher selten waren und deshalb unter Schutz gestellt wurden, deren Bestän-

de sich jedoch inzwischen stark vermehrt haben: Kormoran, verschiedene Gänsearten, Biber, Fischotter, Wolf sowie verschiedene invasive Arten: Grundeln, Mink, Nandu, Nutria, Silberreiher, Waschbär.

Jäger, Angler und Fischer vereinbarten, die Zusammenarbeit zu intensivieren und gemeinsame Positionen zu vereinbaren. Dazu schlug Hartwig Fischer vor, gemeinsam Tierarten zu identifizieren, deren Schutz die Anliegen von Jägern und Anglern verdeutlichen. Ein Beispiel für eine solche Flaggschiffart könnte der Eisvogel sein. Für

diese Arten und ihre Lebensräume sollten dann gemeinsame Projekte entwickelt werden. Weitere Beispiele müssen gesucht werden.

**DAFV e.V.**



V.l.n.r.: A. Winter (Naturschutzreferent DJV e.V.), S. Hanfland (Geschäftsführer LfV Bayern e.V.), A. Seggelke (Geschäftsführer DAFV e.V.), C. H.-Kasan (Präsidentin des DAFV e.V.), L. Dettmann (LfV Brandenburg-Berlin e.V.), H. Fischer (Präsident des DJV e.V.), S. Jäger (Vorsitzender der Kormorankommission im DFV e.V.)  
(© DAFV e.V.)



**Zerstörte Fischanlagen? Fischsterben?  
Pachtminderung? Gutachtergebühren?  
Anwaltskosten XXL ... Kennen Sie alles?**

**Und wissen Sie auch, dass die SACHSEN ASSEKURANZ seit 10 Jahren den Deutschen Angelfischerverband e.V. betreut?** Gemeinsam mit dem **ARAG Konzern** – dem größten Rechtsschutzanbieter weltweit – bieten wir eine **speziell abgestimmte Rechtsschutz-Gruppenversicherung** an, über die der Verein und seine Mitglieder günstig versichert sind.

Wir, die SACHSEN ASSEKURANZ, betreuen unsere Mitglieder, während ein **ARAG-Spezialistenteam** im Schadenfall berät und **24 Stunden erreichbar** ist. Braucht ein Mitglied Ihres Verbandes dringend ersten anwaltlichen Rat zu einem privaten Problem, so steht ihm – im Rahmen einer erweiterten Mitgliedsleistung – die **Rechtsberatung per Telefon** zur Verfügung.

**Sachsen Assekuranz 0 341 225 225 -0**  
**[www.sachsen-assekuranz.de](http://www.sachsen-assekuranz.de)**

**ARAG 0 211 98 700 700** (24 Stunden erreichbar)  
**[www.arag.de](http://www.arag.de)**



# Woher kommt der Fisch auf dem Tisch?

## Auftaktworkshop für das Citizen Science Projekt #fischdetektive am GEOMAR

**20.02.2017/Kiel. Neun von zehn Fischen, die bei uns auf dem Tisch landen kommen nicht aus heimischen Gewässern. Im Rahmen des Bürgerforschungs-Projektes („Citizen Science“) #fischdetektive am GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel sollen Kinder und Jugendliche motiviert werden, die Herkunft unserer Speisefische zu erforschen. Zur Auftaktveranstaltung des im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2016\*17 Meere und Ozeane geförderten Projektes kommen am 23. und 24. Februar GEOMAR Expertinnen und Experten aus den Bereichen nachhaltige Fischerei, Bürgerforschung, Medien und Umweltpädagogik zusammen.**



der Kinder- und Jugendlichen hilft, zu mündigen Verbrauchern zu werden.“

Organisations- und Kommunikationsplattform ist die Internetplattform #fischdetektive ([www.fischdetektive.de](http://www.fischdetektive.de)) mit einer mobilen WebApp Version. Ab April kann man sich hier zum Mitmachen anmelden, ein Erklärvideo zur Probenahme anschauen und erfahren, wie man spielerisch Punkte sammeln kann. Der höchste Punktestand gewinnt den 1. Preis: Eine Ausfahrt mit einem Forschungsschiff des GEOMAR. Außerdem werden hier die Untersuchungsergebnisse der Proben zeitnah sichtbar gemacht und die jungen Fischdetektive können sich mit Wissenschaftlern darüber austauschen. Die Präsenz des Projektes in den sozialen Netzwerken Instagram und Facebook bietet weitere Möglichkeiten eigene Erfahrungen der #fischdetektive mit Freunden zu teilen.

### Hintergrundinformation zum Wissenschaftsjahr 2016\*17 Meere und Ozeane

Die Meeresforschung ist Thema des Wissenschaftsjahres 2016\*17. Meere und Ozeane bedecken zu rund 70 Prozent unseren Planeten. Sie sind Klimamaschine, Nahrungsquelle, Wirtschaftsraum – und sie bieten für viele Pflanzen und Tiere Platz zum Leben. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler untersuchen die Ozeane seit langem; und doch sind sie noch immer geheimnisvoll und in weiten Teilen unerforscht. Im Wissenschaftsjahr 2016\*17 geht es um die Entdeckung der Meere und Ozeane, ihren Schutz und eine nachhaltige Nutzung. Die Wissenschaftsjahre sind eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gemeinsam mit Wissenschaft im Dialog (WiD). Sie tragen als zentrales Instrument der Wissenschaftskommunikation Forschung in die Öffentlichkeit und unterstützen den Dialog zwischen Forschung und Gesellschaft. Das Wissenschaftsjahr 2016\*17 wird vom Konsortium Deutsche Meeresforschung (KDM) als fachlichem Partner begleitet.

**GEOMAR**

**Pressemeldung 13/2017 vom 20.02.2017**

Wo kommt der Fisch her? Wie erkenne ich, ob ein Fisch aus einem nachhaltig befischten Bestand kommt? Wie groß und alt war der Fisch, als er gefangen wurde? Und wie kann sich der Verbraucher sicher sein, dass Fisch und Meeresprodukte auch korrekt bezeichnet werden? Diese und andere Fragen sollen im Rahmen des Projektes #fischdetektive untersucht werden, das vom GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel koordiniert wird. Das „Citizen Science“-Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2016\*17 Meere und Ozeane gefördert.

In einer bundesweiten dreiwöchigen Kampagne sollen Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahren vom 8.-25. Juni mit Probenahme-Kits als „Fischdetektive“ losziehen, um Proben zu gewinnen. Diese werden dann ans GEOMAR geschickt und dort untersucht. „Wir be-

nötigen nur ganz kleine Gewebeproben, um Arten und Bestände mit Hilfe eines genetischen Fingerabdrucks („Barcoding“) im Molekularlabor des GEOMAR zu identifizieren“, erläutert Projektkoordinatorin Dr. Anna Bockelmann vom GEOMAR.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am GEOMAR hoffen, auf diese Art und Weise mehr als 1000 Proben zu erhalten. „Das wäre zehnmal so viel wie in bisherigen Studien; nur mit Hilfe der Bürgerforschung können in kurzer Zeit so viele Proben gewonnen werden!“, so Anna Bockelmann.

Zum Auftakt des Projektes findet am GEOMAR am 23. und 24. Februar eine zweitägige Veranstaltung statt, an der neben Forschenden auch Expertinnen und Experten aus dem Bereich von „Citizen Science“ Projekten teilnehmen. Dabei geht es um Fragen wie: Was macht Bürgerforschungsprojekte erfolgreich? Wie begeistere ich Kinder und Jugendliche für Meeresthem-

men? Was ist nachhaltige Fischerei und wie beurteile ich sie? Neben der wissenschaftlichen Fragestellung sollen die Kinder und Jugendliche mit diesem Projekt auch für die Bürgerforschung und die nachhaltige Fischerei begeistert werden. Dr. Anna Bockelmann hofft: „Wir möchten mit diesem Projekt einen Beitrag leisten,



#fischdetektive soll insbesondere junge Menschen zum Mitforschen motivieren.

(© Anna Thielisch, Ozean der Zukunft)



# Fangerfassung und Überwachung

## DAFV hält Kontroll-APP für ungeeignet und lehnt dies ab

Die European Anglers Alliance (EAA) hat in einem offenen Brief an die EU Institutionen und an die zuständigen Ministerien von Frankreich, Großbritannien, Belgien, Irland und der Niederlande auf die Möglichkeit hingewiesen, die Wolfsbarschfänge von Anglern mittels einer APP oder einer Software zu erfassen.

Der DAFV hält eine Übertragung des Systems allerdings insbesondere für die Erfassung der Dorschfänge von Anglern in der Ostsee für vollkommen ungeeignet. Das wurde in einem Schreiben an das für die Überwachung der Dorschfänge in Deutschland zuständige Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) zum Ausdruck gebracht.

Offenbach, den  
10.01.2017

Sehr geehrter Herr ...,  
bezüglich des anhängenden offenen Briefes der European Anglers Alliance (EAA) zur Erfassung und Kontrolle der Wolfsbarschfänge durch die Angelfischerei möchten wir Ihnen mitteilen, dass der Deutsche Angelfischerverband nicht an dieser Erklärung mit-

gearbeitet hat. Der Grund dafür liegt darin, dass die Angelfischerei auf Wolfsbarsch in Deutschland, im Vergleich zu Frankreich, Großbritannien, Irland oder den Niederlanden, nur eine äußerst geringe Bedeutung hat. Die Erklärung der EAA ist deshalb, wie aus dem Schreiben auch hervorgeht, neben

dem EU-Ministerrat und der EU-Kommission in erster Linie an die zuständigen Ministerien Frankreich, Belgien, der Niederlande, Großbritannien und Irland adressiert worden.

Mit dem Dorsch in der westlichen Ostsee haben wir aber auch in Deutschland eine Art, die seit dem 1.1.2017 einer Tagesfangbeschränkung unterliegt. In diesem Zusammenhang möchte der Deutsche Angelfischerverband feststellen, dass er eine, wie in der EAA-Erklärung vorgeschlagene Erfassung der Anglerfänge, mittels einer App oder eines elektronischen

Logbuches, für nicht übertragbar auf das Dorschangeln in der Ostsee und daher für ungeeignet hält. Zum einen besitzen viele der über 160.000 Angler, die jährlich in den deutschen Ostseegebieten angeln gehen,

kein Smartphone. Zum anderen stünde der damit verbundene bürokratische Aufwand in keinem Verhältnis zu den zu erwartenden Resultaten. Wir bitten Sie daher vorsorglich von potenziellen, dahingehenden Überlegungen Abstand zu nehmen.

Zum Schutz bedrohter Dorschbestände hat der DAFV eigene Vorschläge gemacht, unter anderem die Einrichtung gebietsspezifischer Schonzeiten und temporärer Schutzgebiete sowie die Vermeidung des Angelns in Tiefen von mehr als 20 Metern während der Laichzeit. Regelungen, an die sich viele Anglerinnen und Angler schon jetzt halten. Fangbegrenzungen oder eine eigene Fangquote für die Angelfischerei weist der DAFV als wenig sinnvolle Maßnahmen zurück.  
Mit freundlichen Grüßen  
i.A. Dr. Stefan Spahn

Seit Anfang des Jahres ist die Fangbegrenzung für den Dorsch in der Ostsee in Kraft getreten. Demnach müssen erstmals auch die Freizeitangler gesetzlich auf ihre Fangmenge achten und dürfen 5 Dorsche pro Tag und in einer festgelegten Schonzeit vom 01.02. - 31.03. drei Dorsche fangen.

**Dr. Stefan Spahn**  
DAFV e.V.



## Fragen zum Umgang mit dem "Bag Limit" beim Dorschangeln?

Seit dem 01. Januar 2017 gilt in der Ostsee die Fangbeschränkung beim Angeln auf Dorsch. Es dürfen nur noch 5 Dorsche (vom 01.02. - 31.03. sogar nur 3) pro Tag und Person mitgenommen werden.

Da unter der Anglerschaft diverse Fragen zur Umsetzung der Fangbeschränkungen aufkamen und sicherlich noch immer bestehen, haben die Landesregierungen der Bundesländer Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern Fragenkataloge mit den häufigsten Fragen rund um die Dorschangeln erarbeitet und veröffentlicht, auf die wir hier gerne verweisen möchten:

Den Fragenkatalog aus Mecklenburg-Vorpommern finden Sie hier:

<http://www.lallf.de/Verhalten%20beim%20Angeln.123.0.html>

Den Fragenkatalog aus Schleswig-Holstein finden Sie hier:

<http://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/F/fischerei/faq-Dorschfangbegrenzung.html>

Zur Umsetzung der EU-Verordnung 2016-1903, die die Fangbeschränkungen enthält, hat Mecklenburg-Vorpommern am 12.11.2016 bereits Änderungen für die Küstenfischereiverordnung verabschiedet.

**DAFV e.V.**



**Fischzucht Röhforelle**  
GmbH & Co. KG

Fischzucht 1	Tel.: 06654 91 92 20
D-36129 Gersfeld	Fax: 06654/ 82 77
<a href="http://www.fisch-gross.de">www.fisch-gross.de</a>	<a href="mailto:info@fisch-gross.de">info@fisch-gross.de</a>



**Ihr zuverlässiger Lieferant für  
Glasaale • Farmaale • Satzaale**

Lieferbar auch in kleineren Mengen per Versand!

## DAFV auf der Fishing Masters Show

Am 22. und 23.4.2017 findet auf Fehmarn die Fishing Masters Show statt. Erstmals werden sowohl Süßwasserangler als auch Meeresspezialisten auf ihre Kosten kommen. Burgstaaen ist an diesem Wochenende fest in der Hand der Angler - und der DAFV mittendrin. Ob als erfahrener Angler oder blutiger Anfänger, die Veranstaltung bietet für jeden etwas. Der DAFV hat einen eigenen Kutter gechartert und bietet bis zu 40 Interessierten an beiden Tagen mehrmals täglich kostenlose Ausfahrten an. Aufgrund einer Sondergenehmigung können auch Besucher ohne Fischereischein einen Versuch wagen, den ersten Fisch ihres Lebens zu fangen. Im Fokus wird das Naturköderangeln stehen! Mit Watt- und Seeringelwurm auf Flunder (Fisch des Jahres 2017), Scholle und Co. Köder und Angelgerät werden gestellt und auch der gefangene Fisch darf selbstverständlich in der eigenen Küche landen. Das nötige Eis für die Kühlung stellt der Veranstalter. Informationen zu aktuellen Verbandsthemen be-

kommen die Angler an einem kleinen Infostand des DAFV direkt neben dem Kutter. Hier werden auch die Uhrzeiten der Kutterfahrten angezeigt. Wir freuen uns auf Ihr Interesse und wünschen jedem ein kräftiges „Petri Heil“.

### Expertenberatung durch den DMV an Bord

Der DAFV wird auf dem Kutter von Angelexperten des Deutschen Meeresanglerverbands (DMV) unterstützt. Es ist gar nicht so leicht, das erste Mal einen Wattwurm anzuködern, auch der Seeringelwurm hat mit seinen Mundwerkzeugen schon den einen oder anderen Angler überrascht. Und wie richtig mit dem Buttlöffel aktiv gefischt wird, ist auch sicherlich noch nicht jedem bekannt. Karl Dettmar, Tomas Nöhring, Frank Richter und weitere Spezialisten packen an Deck tatkräftig mit an und werden den Anglern mit Rat und Tat zur Seite stehen, Tricks und Kniffe verraten und auch beim Verwerten des Fanges behilflich sein.



Karl Dettmar, Referent für Meeresfischen des DAFV e.V. steht mit den Helfern vom Deutschen Meeresanglerverband (DMV) an Bord der MS Ostpreußen unseren Gästen mit Rat und Tat zur Seite.  
(© DMV e.V.)



# THROTTLE








- Robuster Aluminium-Körper
- Fein justierbare Frontbremse
- 10+1 Kugellager
- Anti-Twist-Line-Roller
- S-Kurve-Schnurverlegung
- Unendliche Rücklaufsperr

Video zum Produkt



**QUANTUM**  
www.zebco-europe.com

Zurück im Hafen besteht nach jeder Ausfahrt die Möglichkeit den Fisch in einer Gefriertruhe am Infostand des DAFV zwischenzulagern und den Gang über das Gelände unbeschwert fortzusetzen.

## Askari und ZEBCO mit an Bord

Ganz herzlich bedanken möchte sich der DAFV schon vorab für die Unterstützung zweier großer europäischer Angelgeräthändler und -hersteller. ASKARI und ZEBCO stärken den Verband und die Angler bei der Veranstaltung

Frei nach dem Motto „bleifreies Angeln“ setzt der DAFV auf dem Kutter auf Alternativgewichte. ZEBCO EUROPE hat in seinem Programm bleifreie Teaser, sogenannte Buttlöffel. Auch das weitere Endgame, Wirbel, Haken, Vorfachschnur und Perlen werden von ZEBCO zur Verfügung gestellt.

Die Firma ASKARI hat eine besondere Hilfe angeboten. ASKARI stattet die Angler an Bord unseres Kutters mit Ruten und Rollen aus. Diese sollen nach der Veranstaltung für einen guten Zweck versteigert werden. Siegfried Götze, der Organisator der Fishing Masters Show und Chef der

Royal Fishing Kinderhilfe hat hier bereits seine Kooperation und Hilfe angeboten.

Wir freuen uns auf ein schönes Angelwochenende mit zahlreichen Besuchern im Hafen von Burg auf Fehmarn.

**Alexander Seggelke**  
Geschäftsführer des DAFV e.V.



Die Ausfahrten des DAFV während der Fishing Masters Show werden mit der MS Ostpreußen I stattfinden.

(© Reederei Estela Stengel)

## Anglerdemo gegen überzogenen Naturschutz und anglerfeindliche Umweltpolitik

Am Samstag, den 22. April 2017 findet im Fehmarnsund eine Bootsdemo von Anglern, Meeresanglern, Brandungsanglern, Bootsanglern sowie Angelkutterbesitzern statt.

Mit der Demonstration soll gegen weitere Einschränkungen der Freizeitfischerei protestiert werden. Bereits heute ist die Ausübung der Freizeitfischerei durch das zum 01.01.2017 eingeführte „bag limit“ massiv betroffen. Viele angeltouristische Betriebe verzeichnen Umsatzrückgänge von bis zu 70%. Weitere Einschränkungen, wie z.B. das vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) geplante Angelverbot im Fehmarnsund ist für die Betriebe nicht mehr zu verkraften. „Das Fass ist voll, weitere Einschränkungen werden wir nicht überleben!“ so Willi Lüdtko vom Verband der Hochseeangelschiffbesitzer.

Etwa 118 Mio. € lassen sich die Angler ihre Ausflüge jährlich kosten. Aufsummiert aus Anfahrt, Unterkunft, Verpflegung, Kutterfahrten und Köder, ergibt sich ein bedeutender wirtschaftlicher Wert von etwa 40-45 Euro für ein Kilo geangelten Dorsch. Die wirtschaftliche Bedeutung der Angler ist längst nicht

mehr von der Hand zu weisen. Diese Umsätze sind jetzt massiv bedroht. Ein Verlust ist für die strukturschwachen Regionen nicht mehr zu kompensieren. Bereits heute sind die ersten Auswirkungen deutlich zu sehen: Angelkutter, die nicht mehr auslaufen und Geschäfte, die vormittags nicht mehr öffnen.

Am 22. und 23. April findet in Burgstaaken/Fehmarn die Ausstellung Fishing Master Show (weitere Informationen unter [www.anglershow.de](http://www.anglershow.de)) statt. Die Veranstalter rechnen mit über 10.000 interessierten Anglern.

Zur Einstimmung auf die Bootsdemo findet am Vormittag des 22. Aprils auf der Ausstellung eine Podiumsdiskussion mit Politikern und Anglern zu den aktuellen Beeinträchtigungen für den Angelsport am Hafen von Burgstaaken statt. Im Anschluss geht es gegen 14:30

Uhr zur gemeinsamen Ausfahrt von Burgstaaken zur Bootsdemo in den Fehmarnsund. Dort werden weitere Boote aus Heiligenhafen und Großenbrode hinzustoßen. Für die in Burgstaaken anwesenden Angler, die sich spontan an der Demo beteiligen wollen, wird aktuell eine Mitfahrborse organisiert.

Für die Bootsdemonstration im Fehmarnsund haben sich bereits 20 Angelkutter aus dem gesamten Bereich Schleswig-Holstein sowie Mecklenburg-Vorpommern angemeldet. Rund 50 Kleinboote, die auf Fehmarn und Großenbrode beheimatet sind, haben bereits ihre Teilnahme zugesagt. Auch einige Fischereikutter haben sich solidarisch mit den Anglern erklärt und nehmen an dem Korso teil.

Interessierte Bootseigner sind eingeladen, sich an der Bootsdemo zu beteiligen. Für weitere Informationen oder für eine verbindliche Zusage wird um Mitteilung an [anglerdemo@online.de](mailto:anglerdemo@online.de) gebeten.

Lars Wernicke vom Organisationkomitee fordert alle Angler zum Mitmachen auf: „Es ist an der Zeit, ein gemeinsames Zeichen zu setzen gegen überzogenen Naturschutz und anglerfeindliche Umweltpolitik. Es ist Zeit zu handeln, um weitere Einschränkungen für den Angeltourismus zu verhindern!“

**Pressemitteilung vom 23.02.2017**  
**Verband der Bäder- und Hochseeangelschiffe e.V.**  
**BalticSailing e.V.**

## Wird die Oder zur Wasserautobahn?

**Ausbaupläne lösen bei Naturschützern blankes Entsetzen aus – Polnische Regierung will den Fluss weiter kanalisieren – Staustufen, Sohlenvertiefung und Buhnenausbau sollen die Schiffbarkeit verbessern.**

**Experten fürchten um die Lebensräume seltener Fischarten, die Wiederansiedlung des Baltischen Störs und sehen den Nationalpark Unteres Odertal bedroht**

Schwedt – Was da am 27. April 2015 als Deutsch-Polnisches Wasserstraßen-Abkommen von Alexander Dobrindt (Bundesverkehrsminister) unterzeichnet wurde, hat in der Zwischenzeit eine breite Front des Widerstandes und lautstarken Protest gegen diese Pläne wachsen lassen. Im besten Bürokratenjargon geht es da um „die künftige Optimierung der Hochwasserabflussverhältnisse an der Grenzoder, der Sicherstellung stabiler Fahrwasser-Verhältnisse, insbesondere für den Einsatz der deutsch-polnischen Eisbrecherflotte sowie der Ermöglichung der Fahrt von Küstenmotorschiffen zwischen dem Hafen Schwedt und der Ostsee“.

So heißt es in dem Abkommen weiter: „Die anzustrebenden Wassertiefen orientieren sich an den Erfordernissen für den Eisbrechereinsatz und sollen möglichst zuverlässig gewährleistet werden. Unter Berücksichtigung der natürlichen hydrologischen Verhältnisse soll daher eine Wassertiefe von 1,80 Meter mit einer mittleren jährlichen Überschreitungswahrscheinlichkeit von mindestens 80 % des Jahres oberhalb und mindestens 90 % unterhalb der Warthemündung angestrebt werden.“

Zum Hintergrund dieses Abkommens argumentiert die Bundesanstalt für Wasserbau in einer Pressemitteilung: „Durch mangelnde Unterhaltung der Strombauwerke haben sich in den letzten Jahrzehnten die Schifffahrtsverhältnisse in dem als Grenzoder (162 Kilometer lang) bezeichneten Oderabschnitt ständig verschlechtert. Die feinsandige Gewässersohle ist permanent in Bewegung, ändert laufend ihre Gestalt und bildet Untiefen, die die Schifffahrt stark behindern können. Dadurch besteht nach den häufig kalten Wintermonaten die Gefahr, dass der Einsatz der deutschen und polnischen Eisbrecherflotte gefährdet ist. Der Eisaufbruch ist notwendig, um bei

einsetzendem Tauwetter die Siedlungsräume vor möglichem Hochwasser zu schützen.“ Der Abschluss sämtlicher Bauarbeiten sei bis zum Jahr 2028 geplant.

Der polnische Brancheninformationsdienst „Newsletter Morski“ zitiert am 15.06.2016 die Grundvoraussetzungen für die weitere Entwicklung der Binnenwasserstraßen bis 2030, die die polnische Regierung formulierte. Demnach soll die Oder den internationalen Status für die Schiffbarkeit und die Anbindung an das Netz der europäischen Wasserstraßen erhalten. Durch die Verbesserung der Schiffbarkeit bis zum Jahr 2020 soll es demnach möglich sein, bis zu 20 Millionen Tonnen Güter auf dem Fluss zu transportieren.

Den polnischen Vorstellungen über die Zukunft der Oder als Binnenwasserstraße verbunden mit massiven Eingriffen in die Ökosysteme, hält die grüne Bundestagsabgeordnete Steffi Lemke in einem Statement entgegen, dass die angestrebte Odervertiefung auf 1,80 Metern, vielleicht sogar über die ganze Flussbreite, für moderne Eisbrecher mit einem Tiefgang von 1,55 m gar nicht nötig sei. Zumal es in den letzten 10 Jahren gar keine oder nur wenige Eistage im Jahr an der Oder gab. Die Bundesregierung antwortete auf eine Kleine An-



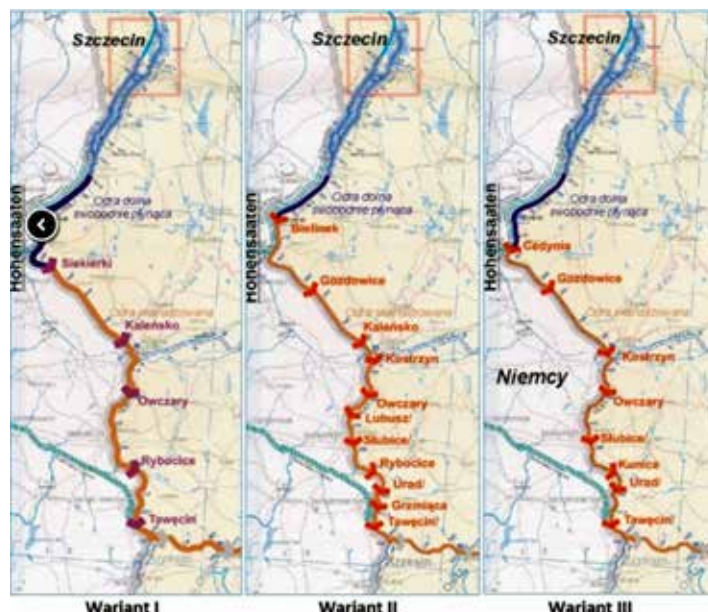
Noch ist das Verkehrsaufkommen auf der Oder nicht so hoch, das die Pläne lassen böses erahnen.  
(© H. Stolzenburg)

frage von Bündnis 90 /Die Grünen: „Ein verkehrlicher Ausbau wird an der Oder von deutscher Seite nicht angestrebt.“ Auf der Oder werde nur wenig Fracht befördert, sie gehöre nicht zu den Hauptwasserstraßen in Deutschland.

Im brandenburgischen Umweltministerium hat man noch nicht offiziell von den Plänen gehört, sieht diese aber durchaus skeptisch, wie es auf Anfrage hieß.

### Bis zu 11 neue Staustufen

Auf polnischer Seite gibt es dagegen bereits konkrete Vorstellungen darüber, wie die Oder ab Hohensaaten (liegt nordöstlich von Berlin an der Oder) aufwärts zur Internationalen Wasser-



Bis zu 11 neue Staustufen sind auf der polnischen Oder in der Planung.  
(© www.igryfino.pl)

straße der Klasse Va durch den Neubau von Staustufen aufgewertet werden soll. In verschiedenen Varianten sind da bis zu 11 Staustufen im Gespräch. Dieser Abschnitt der Oder (Hohensaaten bis Wroclaw) ist zurzeit noch freifließend und durch wertvolle Auenbereiche und Altwässer geprägt und genießt deshalb eine besondere ökologische Bedeutung für Flora und Fauna.

Der Oberlauf der Oder ist bis zur tschechischen Grenze weitgehend durch Staustufen reguliert. Die unterste Staustufe Brzeg Dolny liegt ca. 5 Kilometer stromaufwärts von der gleichnamigen Stadt (unterhalb von Wroclaw früher Breslau) und staut die Oder bei Flusskilometer 280. Die Anlage besteht aus einer Wehranlage mit vier Wehrklappen, einer Schleuse, einer Fischtreppe und einer Wasserkraftanlage. Es folgt oderaufwärts eine ganze Kette von Staustufen. Dadurch ist das Industriegebiet um Kattowitz in Oberschlesien für die Binnenschifffahrt erreichbar. Die Dauerbaustelle der Staustufe Malczyce soll in 2018 fertiggestellt werden. Sie liegt etwa 10 km unterhalb von Brzeg Dolny.

## Paradies für Fische und Vögel

Sascha Maier vom Verein der Freunde des deutsch-polnischen Europa Nationalpark Unteres Odertal, hegt daher eher den Verdacht, dass es zumindest Polen nicht nur um das Hochwasserrisiko geht, sondern um den Ausbau der Oder als Wasserstraße. In diesem Zusammenhang verweist Maier mit seinem Verein auf ein Weltbank-Projekt „Odra-Vistula Flood Management

Project“ (Volumen von 1.202 Millionen Euro) auf polnischer Seite.

Im Rahmen dieses Projektes sollen im Zwischenoderland 21 Kanäle ausgebaggert und 32 Schleusen im Oderumfeld wieder aktiviert und Deiche ertüchtigt werden. Das Gebiet (ca. 6000 Hektar) erstreckt sich zwischen dem kleinen Örtchen Friedrichstal (Nähe Schwedt) bis nach Gryfino (Greifenhagen) im Norden und liegt auf polnischem Staatsgebiet entlang der deutschen Grenze. Es hat nur den Status eines Landschaftsschutzparks und ist vollständig als europäisches Schutzgebiet nach der EU-Flora-Fauna-Habitatrichtlinie (FFH-RL) ausgewiesen. Würden jetzt diese Vorhaben umgesetzt, dann würden nach Einschätzung der Michael-Succow-Stiftung Gebiete, die sich auf polnischer Seite „seit 70 Jahren nahezu ungestört entwickeln konnten“ zerstört. Hier sei ein Paradies für Fische und eine artenreiche Vogelwelt entstanden.

Seltene und bedrohte Vogelarten wie z.B. Seeadler, Schwarzer Milan, Rohrdommel, Kranich, Löffelente, Rohr- und Kornweihe, Kampfläufer, Pfeifente, Rotschenkel, Sumpfohreule, Karmingimpel, Seggenrohrsänger, Blaukehlchen, Trauerseeschwalbe, Wachtelkönig und Bartmeise gehören zurzeit zu den regelmäßigen Besuchern des Gebietes. Auf ihren Herbst- und Frühjahrswanderungen machen hier über 10.000



Für die Kraniche ist der Nationalpark "Unteres Odertal" ein wichtiger Rastplatz  
(© H. Stolzenburg)

Kraniche und 26.000 Gänse Station. Auch die seltenen Sing-schwäne suchen zur Überwinterung das Zwischenoderland auf.

Der Verein der Freunde des Nationalparks unterstreicht den hervorragenden Hochwasserschutz, den das Gebiet 1997 beim Jahrhunderthochwasser ge-

leistet habe: „Die ausgedehnten Überflutungsflächen im unteren Odertal haben sich nicht nur als Flächenfilter, sondern auch als wirksamer Hochwasserschutz bewährt, nicht zuletzt bei dem Jahrhunderthochwasser im Sommer 1997. Im Juli war es in Mähren und Oberschlesien innerhalb von 10 Tagen zweimal zu schweren Regenfällen gekommen. Beim ersten Mal waren dort 8–10 Milliarden m<sup>3</sup>, beim zweiten Mal 4–5 Milliarden m<sup>3</sup> Regen heruntergekommen. Dadurch hatte die Oder statt der üblichen 400 m<sup>3</sup>/sec. die sechsfache Wassermenge zu transportieren. Der Pegelstand bei Hohensaaten erreichte am 31. Juli einen Höchststand von 7,29 m. Anders als am Oberlauf der Oder in Mähren und Schlesien, wo entsprechende Überflutungsflächen weitgehend fehlen, kam es im unteren Odertal zu keinen nennenswerten Schäden. Die Hochwasserspitze wurde von der weitläufigen Auenlandschaft des unteren Odertales aufgenommen, das Oderbruch und stromabwärts Stettin (Szczecin) vor Überflutung geschützt.“

## Frachtanteil verschwindend gering

Für die Umweltschützer ist es absolut unverständlich und nicht nachvollziehbar, dass die nationalkonservative, polnische Regierung jetzt wieder die Oderausbaupläne aufgreift, die auch schon in früheren Jahren immer wieder aufflamten

.Angesichts des Frachtaufkommens der Binnenschifffahrt auf dem Fluss, halten sie diese Planung für völlig überzogen und sehen diese in keinem akzeptablen Verhältnis zu den schwerwiegenden ökologischen Folgen für die



Ausbaupläne im Zwischenoderland  
(© H. Stolzenburg)

Natur am und im Fluss. In einem Fachreferat verweist Dr Christian Wolter, vom Leibniz- Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei, darauf, dass der Frachtanteil in der Schifffahrt auf der Oder im Vergleich zu Elbe und Rhein verschwindend gering ist. (2012 = Oder 0,45 Mio. t, Elbe 25 Mio. t, Rhein 199 Mio. t).

Weiter stellt er fest, dass die Oder Vorranggewässer für die Wiederansiedlung des Baltischen Störes ist, es hier ein einzigartiges Vorkommen des Baltischen Goldsteinbeißers gibt, ein einzigartiger sich selbst erhaltender Bestand an Wandermaränen vorkommt und die größte Quappen-Population in Deutschland heimisch ist.

### Das Störprojekt ist in Gefahr

Dr. Jörn Gessner, Projektleiter der Wiedereinbürgerung des Baltischen Störes in der Oder vom Leibniz- Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei, sieht in den Ausbauplanungen für die Oder das ambitionierte Wiederansiedlungsprojekt des Baltischen Störes (*Acipenser oxyrinchus*) akut gefährdet. Die Bestrebungen von polnischer Seite, die Oder und ihre Nebenflüsse massiv auszubauen sollen in den nächsten 15 Jahren zusammen mit der Anbindung der Oder an die Donau sowie den Ausbau der Oder zur Wasserstraße der Schifffahrtsklasse Va (Tauchtiefen 2,5 – 2,7 Meter) realisiert werden.

Außerdem ist eine Wassertrasse von der Oder über die Weichsel bis zum ukrainischen Dnjester vorgesehen. Gessner: „Diese Projekte haben das Potential zur größten Umweltzerstörung der letzten Jahre, da sie vielfach relativ unberührte Gewässer und ihre Ökosysteme betreffen.“ Alleine die deutsch-polnischen Pläne an der Oder umfassten den Ausbau der Grenzoder auf 150 Kilometer Länge. Dies bedeute die Zerstörung und massive Verschlechterung des ökologischen Zustandes eines der letzten naturnahen Flüsse Deutschlands unter dem Vorwand der Sicherung des Eisbrechereinsatzes. Tatsächlich sind die Pläne die Umsetzung der umstrittenen Odra 2006 Vorhaben zur Optimierung der Schifffahrt für den Güterverkehr. Nach Gessners Meinung würden die Folgen des Ausbaus der Oder nicht nur die Störe treffen. Der Fluss verfüge über Bestände weiterer bedrohter Wanderfische wie z.B. den Ostseeschnäpel, Wan-

dermaräne, Fluss- und Meerneunauge. Hier kommt auch eine Wanderform der Quappe vor, Lachs und Meerforelle werden auf polnischer Seite massiv mit nationalen Programmen gestützt. In der mittleren Oder sind Barben und Zährten heimisch. Sie alle sind auf die freie Durchwanderbarkeit und auf saubere, kiesige Laichgründe angewiesen.

Durch den Ausbau des Flusses würden Kiesbänke und Kolke – und damit eben auch die Laichplätze bedrohter Fische verschwinden. Am Störprojekt sei sogar Polen insoweit beteiligt, da es ein ähnliches Projekt in der Weichsel gebe und dass Polen sich in begrenztem Umfang am Besatz im Odergebiet beteilige. Zum Teil führe man gemeinsame Besatzmaßnahmen in Drawa, Warthe und Barysz durch.

### Sinkt der Grundwasserspiegel droht Katastrophe

Zudem würden die geplanten Stauhaltungen die Durchwanderbarkeit massiv einschränken. Weiterhin würden Lebensräume für eine Vielzahl von Fischarten verloren gehen, wenn der aktuelle Zustand in einen „guten Unterhaltungszustand“ überführt werde. Nach Gessners Einschätzung ergäbe sich noch ein weiteres Problem. Durch eine Vertiefung der Oder bestehe die Gefahr, dass empfindliche Feuchtgebiete und Auen bei Niedrigwasser vom Fluss abgeschnitten werden, da der Grundwasserspiegel absinke. Das wäre für die Schutzgebiete an der Oder eine Katastrophe. Das Programm zur Wiederansiedlung des Baltischen Störes – eine Kooperation mit polnischen Partnern - besteht bereits seit 1996. Der erste Besatz mit Stören erfolgte in der Oder am 14. Juni 2007. Bisher

wurden 1,7 Millionen Störe in verschiedenen Altersklassen in der Oder in die Freiheit entlassen. Der Fisch benötigt zur natürlichen Vermehrung großflächige von sauerstoffreichem Wasser durchspülte Kiesbänke.

### Nationalpark Unteres Odertal wird schwer geschädigt

Diese Ausbaupläne, sollten sie denn tatsächlich Wirklichkeit werden, hätten nach Ansicht der Naturschützer weitreichende Folgen insbesondere für die Ökologie im Nationalpark Unteres Odertal. Sie befürchten u.a. den Verlust von Sandbänken und der Tiefenvarianz, der Verringerung der Strukturvielfalt und somit einer ökologischen Verschlechterung, die den Zielen der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie entgegen stehe und außerdem gegen das Verschlechterungsverbot der FFH-Richtlinie stünde.

Außerdem sehen sie die Ziele des Nationalparks, die in einem entsprechenden Gesetz festgehalten sind, stark gefährdet. Denn dieses gibt den Schutz der in Mitteleuropa besonderen, artenreichen Auenlandschaft, den Schutz, der Pflege, Erhaltung und Entwicklung



Vorgesehene Maßnahmen im Unteren Odertal der Komponente I des Weltbankprojekts (Modifikation von Anhang 5 in World Bank Group 2015A) (© H. Stolzenburg)

von Tier- und Pflanzenarten, Feuchtbiotopen, Wiesen, Auwälder, Hangwälder und Trockenrasen und der Entwicklung ihrer natürlichen Funktion vor. Die Erhaltung und Regeneration eines naturnahen Wasserregimes und des natürlichen Selbstreinigungspotentials des Stromes und der Aue (Flächenfilterfunktion) werden ebenfalls vorgeschrieben. Vorhandene Polderflächen reaktivieren

Naturschützer fordern weitere Maßnahmen zur ökologischen Zustandsverbesserung. Zum Beispiel durch Inseln, Inselbuhnen und den Anschluss von Nebengewässern an den Hauptstrom oder die Reaktivierung vorhandener Polderflächen (ca. 10.000 Hektar) zwischen Gartz im Norden und Eisenhüttenstadt im Süden. Künftige Nutzungen müssten deshalb auf den Prüfstand und in Frage gestellt werden.

Die Oder müsse als ökologisches Vorranggebiet ausgewiesen werden und die Schifffahrt an einen morphologisch aktiven Fluss angepasst werden. Ein Gesamtkonzept, vergleichbar mit dem an der Elbe ausgehandelten Kompromiss zwischen Schutz und Nutzung, wäre auch für die Oder unverzichtbar.

**Horst Stolzenburg**

## Zurück in die Steinzeit

### Ein Kommentar zu den Oderausbauplänen von Horst Stolzenburg

#### Der Oderausbau durch technischen Hochwasserschutz ist rückwärts gewandt und nicht zeitgemäß – Ökologische Folgen sind unabsehbar

Der Hintergrund der polnischen Pläne ist klar und begründet sich auf das verheerende Oderhochwasser von 1997. Damals verwüstete ein Jahrhunderthochwasser weite Landstriche beiderseits des Flusses und forderte Menschenleben. Tagelang berichteten die Medien über die Folgen des Hochwassers, wie zum Beispiel den verzweifelten Kampf gegen Deichbrüche. Der Schock saß tief und führte auf polnischer Seite dazu, dass schnell Pläne aus der Taufe gehoben wurden, um die Oder weiter zu bändigen, denn oberhalb von Wroclaw (Breslau) ist der Fluss bereits durch über 20 Stau-stufen gezähmt. Das Programm „Odra 2006“ sollte dazu dienen, dem Fluss seine Grenzen aufzuzeigen. Hier waren unter ande-

rem Regulierungsmaßnahmen wie Deichbau, neue Staustufen, Instandsetzung und Modernisierung vorhandener Stauanlagen im Gespräch. Inzwischen wurden diese Pläne immer wieder überarbeitet, erweitert und präzisiert. Und mit dem Weltbank-Projekt „Odra-Vistula Flood Management Project“ (Volumen von 1.202 Millionen Euro) sollen jetzt endlich Fakten geschaffen werden. Da sind nicht nur Maßnahmen an der Unteren -und Mittleren Oder, sondern auch an der Glatzer Neiße und Oberen Weichsel vorgesehen. Und die Nutzung des Zwischenoderlandes ist ebenfalls im Projekt verankert. Polen möchte sein Wasserstraßennetz europäischen Maßstäben anpassen. Gegen die Pläne formiert sich jetzt der

massive Widerstand. Bei den Naturschützern läuten die Alarmglocken, nicht nur wegen der Vertiefung der Oder, der Regulierung durch weitere neue Staustufen unterhalb von Wroclaw oder eben der höchst umstrittenen Nutzung des Zwischenoderlandes. Sie befürchten katastrophale Auswirkungen auf die weitgehend unberührten Lebensräume im und am weitgehend noch frei fließenden Fluss und damit unabsehbaren Folgen für eine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt, die sich hier in den letzten Jahrzehnten ungestört entwickeln konnte, wobei zahlreiche Rote-Liste-Arten betroffen wären. Zum Beispiel wäre das ambitionierte Wiederansiedlungsprogramm des Baltischen Störes zum Scheitern verurteilt, wenn großflächige Ausbaggerungen – wie geplant – dem Fisch wie anderen Artgenossen die Laichgebiete zerstören.



Die landschaftlich schöne Oder mit ihren Überflutungsbereichen ist durch die Ausbaupläne massiv gefährdet.  
(© H. Stolzenburg)

Inzwischen ist es unter den Fachleuten ein offenes Geheimnis, dass man allein mit den technischen Bauwerken einen dauerhaften Schutz vor Überschwemmungen der angrenzenden Gebiete nicht sicherstellen kann. Vielmehr muss es darum gehen, naturnahe Lösungen im Verbund mit vielen nachhaltigen, dezentralen Konzepten der Hochwasservorsorge zu entwickeln. Dazu zählen zum Beispiel, Deichrückverlegungen, Deichertüchtigungen, Rückhaltebecken sowie ganz besonders die Reaktivierung vorhandener Überschwemmungsflächen. Raum genug gäbe es dafür an

der Oder. Das Potential liegt bei mehreren 10.000 Hektar ab der tschechischen Grenze.

Inwieweit sich diese polnischen Pläne mit den Zielen der EU-Wasserrahmenrichtlinie oder der FFH-Richtlinie vereinbaren lassen, ist ebenfalls zu hinterfragen.

Hochwasserschutz nach den jetzigen Vorstellungen der polnischen Regierung bedeutet einen großen Schritt zurück in die Steinzeit des Naturverständnisses, ist nicht plausibel und missachtet vorhandene Schutzausweisungen betroffener Gebiete und entspricht nicht den neuesten wissen-

schaftlichen Erkenntnissen auf dem Gebiet der Vorsorge beim nachhaltigen Umgang mit Flusssystemen.

Fragwürdig ist zusätzlich der erhoffte wirtschaftliche Aufschwung, wenn man den angeblichen Nutzen im Verhältnis zu der großflächigen Naturzerstörung sieht. Unter dem unglaublichen Vorwand des Hochwasserschutzes wird in unverantwortlicher Weise das Naturerbe einmal mehr mit Füßen getreten, wenn diese völlig überdimensionierten Pläne Wirklichkeit werden sollten.

**Horst Stolzenburg**



Riesige Kranichschwärme rasten auf ihrer Wanderung in den seichten Nebenarmen der Oder.  
(© H. Stolzenburg)

## Fischartenschutz und Gewässerökologie 2017

In Jena fand vom 10.-11. Februar die 14. Tagung Fischartenschutz & Gewässerökologie statt. Martin Görner begrüßte das zahlreich erschienene Publikum und musste anfangs gestehen, dass leider drei der angekündigten Vorträge grippebedingt nicht gehalten werden konnten. Dies tat jedoch insgesamt der Themenvielfalt der Tagung keinen wirklichen Abbruch. Herr Robisch vom Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft ging in seinem Grußwort auf die Dauerthemen der Fischerei, Durchgängigkeit der Fließgewässer und die neue Thüringer Kormoranverordnung ein und gratulierte Martin Görner, der das Bundesverdienstkreuz am Bande erhalten hatte.

Den Vortragsreigen eröffnete Sabrina Schulz von der Deutschen Umwelthilfe, die Modelle darlegte, wie man kulturelle Prozesse und ökologische Prozesse im Sinne des Naturschutzes zusammenführen könnte. Beispielfhaft

war die Frage, wie man eine Pfütze auf dem Acker betrachtet, als misslungene Heuernte, als Ursache für eine Mückenplage oder als Amphibienbiotop. Feuchte Wildnis oder Ackerland sind keine Alternativen, sondern müssen durch Dialog mit allen Beteiligten zusammengeführt werden.

Herr Schmidt von der IPP Hydro Consult GmbH berichtete in zwei Vorträgen über technische Bauwerke in Fließgewässern. Zum einen war dies ein dynamisches Fischwehr an der Dosse zur Funktionskontrolle einer Sohlgleite und zum anderen die Herstellung der Durchgängigkeit an zwei Wehren an der Untermilde.

Um die Silber- und Marmorkarpfen in Thüringer Stauseen ging es im Vortrag von Herrn Kummer. Diese Arten sind weltweit gesehen, die mit der größten Produktion in Aquakultur. Insgesamt soll es in den Talsperren ca. 1000 t dieser beiden Fischarten geben, die vor mehr als 25 Jahren eingesetzt wurden.

Um zu verhindern, dass bei zusätzlichem Stress diese alten Fische in Massen sterben und dann entsorgt werden müssten, sollen sie lieber gefangen und der Verwertung als Nahrungsmittel zugeführt werden. Der Vortragende stellte wirtschaftliche Überlegungen vor, die aber belegten, dass die Nutzung der Karpfen ohne Zuschüsse wohl nicht kostendeckend erfolgen kann.

In einem zusätzlich ins Programm aufgenommenen Vortrag stellte Frau Hilbert unterschiedliche Fangmethoden für das Krebsmonitoring vor. Untersucht wurde der Einfluss der Reusenanzahl auf einer Strecke, der Köderwahl und der Fangmethode. Beköderte Reusen, Nachtfänge mit dem Kescher und ca. 10 Reusen auf 100 m Untersuchungsstrecke waren dabei durchaus vielversprechend.

Den Tag beendeten Christa und Susanna Schmalz, zwei Kinder, die den Bau und die Besiedlung eines Gartenteiches beschrieben haben. Zwei Filme



über Teichmolche und die Kaulquappenentwicklung zeigten das Talent der beiden Mädchen für die Naturwissenschaft.

Den zweiten Tag begann Karsten Schmidt vom VANT, der die Initiative Auenland vorstellte. Hier arbeiten der Verband für Angeln und Naturschutz Thüringen (VANT), der Landesjagdverband Thüringen und die Arbeitsgruppe Artenschutz Thüringen zusammen und versuchen, Naturschutz, Vermarktung regionaler Lebensmittel und Erholung in Wasser-Weide-Wald zu fördern.

Dr. Hassinger berichtete über eine Borstenrampen-Fischschleuse, die in der Herstellung wesentlich kostengünstiger ist als ein Schlitzpass und genauso funktional.

Herr Jährling vom Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft Sachsen-Anhalt erläuterte die Rolle des Feststoffhaushalts von Fließgewässern für die Umsetzung der WRRL. Die biologische Qualität von Fließgewässern kann nur erreicht werden, wenn auch die morphologische Dynamik eines Gewässers gewährleistet wird. Selbst die optisch sehr naturnah wirkende Mulde als Beispiel hat viel zu wenige Schwimmfeststoffe (Totholz).

Immer wieder spannend ist die Massenentwicklung von Stichlingen im Bodensee mit ihren Auswirkungen auf die Felchenpopulation und damit auf die Bodenseefischerei. Dr. Rösch von der Fischereiforschungsstelle Langenargen verdeutlichte dies noch einmal mit beeindruckenden Zahlen. Von 1991 bis 2015 ging der Ertrag von 1.500 t auf 250 t zurück. 80 % der Individuen und 20 % der Fischbiomasse im Pelagial sind mittlerweile dreistachlige Stichlinge.

Die Auswirkungen des Kormorans auf die Fischfauna an der Küste Mecklenburg-Vorpommerns legte Dr. Winkler dar. Seine Untersuchungen zeigen, dass der Kormoran lediglich beim Zander zu bestimmten Jahreszeiten auf die Population Einfluss hat. Ansonsten übernimmt der Kormoran die Rolle der großen Beutegreifer, die aus dem Fischartenspektrum durch den Menschen dezimiert werden (Hecht, Zander). Mittlerweile scheint aber auch der Einfluss auf die Zanderbestände abzunehmen, da sich die Kormorane auf Grundeln spezialisieren, die schon bis zu 40 % Nahrungsanteil beim Kormoran haben.

Für Überraschungen gut sind Bachneunaugen, wie Frau Schmalz feststellen musste. Bei einem Projekt zur Videoüberwachung des Bachneunaugenaufstiegs in einem Schlitzpass konnte sie nur wenige Individuen beobachten, die den Pass erfolgreich durchschwommen haben. Allerdings wandern die Rundmäuler offensichtlich nicht zwingend am Grund des Gewässers, wie bisher angenommen, Aufnahmen zeigten sie vielmehr oberflächennah schwimmend, wo sie aber ebenfalls nicht gegen die Strömung ankamen.

Der Rückbau einer Talsperre führt nicht unbedingt dazu, dass danach ein natürliches Gewässer entsteht, wie Herr Mauden in seinem Vortrag verdeutlichte. Nach Ablass der Talsperre Krebsbach wurde der zuführende Bachlauf wasserbautechnisch in ein konstruiertes Bett gelegt, anstatt ihm auf der Fläche Eigendynamik zu gönnen. Trotzdem verbesserte sich unterhalb der ehemaligen Talsperre in einer naturnahen Strecke die Wasserqualität entgegen der Prognosen deutlich.

Über den Aufstieg der Flussneunaugen am Wehr Geesthacht berichtete Herr Solzbacher. Hier kommt es teilweise zu Massenaufstiegen der Art. Deutliche Unterschiede zeigen sich beim Frühjahrs- und Herbstaufstieg in der Konstitution der Flussneunaugen.

Eine sehr unattraktive Fischabstiegsanlage an einem Wehr einer kleinen Wasserkraftanlage hat Herr Schmalz mit einer Videokamera untersucht. Es konnte dokumentiert werden, wie viele Fische unterschiedlicher Arten zwar teilweise in das Abstiegsrohr einschwammen, dieses aber fluchtartig wieder verließen, wenn sie der Strömung darin voll ausgesetzt waren. Erst bei einer deutlichen Reduktion der Einströmgeschwindigkeit schwammen Fische in diese Rohr und gelangten so in das Unterwasser.

Die Tagung brachte wieder eine große Vielfalt an Themen zu Tage, an denen die Fischerei mitwirkt. Der Zuspruch des Publikums und die teilweise zahlreichen Diskussionsbeiträge belegten auch das große Interesse der Zuhörer an diesen Themen. Nächstes Jahr im Frühjahr gibt es dann die 15. Auflage dieser Tagung.

**Thomas Struppe**

**Forellen- und Karpfen-Vermarktungsbetrieb in Süddeutschland altershalber zu verkaufen**

**Wohnung 130 qm mit Doppelgarage, Betriebsräume 200 qm mit Hofladen und Bewirtung. Eigene Quellen, 7 Teiche, 1 ha Land. Aussagekräftige Bewerbungen bitte unter Chiffre 2017a.**



**ANGELURLAUB  
WIE ER SEIN SOLL!**

**»» NORWEGEN, SCHWEDEN, ISLAND,  
DÄNEMARK, DEUTSCHLAND, SPANIEN,  
KROATIEN, FLORIDA! ««**

**MEERES- & BINNENFISCHEN WELTWEIT!**

**Hotline: 0 41 31-40 90 18-0**

**www.angelreisen-teltow.de**



## Das Flussfilmfest Berlin 2017

Auch in diesem Jahr lud der Umweltverband GRÜNE LIGA gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei und weiteren Partnern zum Flussfilmfest Berlin 2017 ins Kino Movimiento ein. Über ein ganzes Januarwochenende hinweg wurden insgesamt über 40 Filme aus aller Welt gezeigt, zwanzig davon als Auswahl des "Wild & Scenic Film Festival On Tour" aus den USA.

### Wild und gefährdet

Unter der Überschrift „Wild und gefährdet: Von Wildflüssen und Flussfischen“ widmete sich der Eröffnungsabend vor allem den Wanderfischen, allen voran den Lachsen. „Einst waren wir so viele, dass man uns nicht zählen konnte.“ Filmemacher Mark Titus verbrachte viele Sommer als Angelguide in Alaska. In "The Breach" (USA 2015), dem Hauptfilm am Eröffnungsabend des Flussfilmfests Berlin, macht er sich auf eine Reise entlang der Westküste Nordamerikas, um zu verstehen, warum die Lachse verschwanden und was sie womöglich zurückbringen könnte. Und wie der geplante Kupferbergbau in Alaska die größten verbliebenen Sockeye-Bestände in der Bristol Bay zu zerstören droht. Eine großartige Erfolgsgeschichte stellt der Abriss des Savage-Rapids-Dams am Rogue River in Oregon dar, zu dem ebenso ein Kurzfilm lief wie zum sächsischen Wiederansiedlungsprogramm für den Lachs. Dr. Christian Wolter vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei betonte im anschließenden Publikumsgespräch, dass Gewässerentwicklung und Renaturierung bei uns nur dann ernsthafte Erfolge hervorbringen werden, wenn auch überholte Nutzungen in Frage gestellt würden. Insbesondere die Förderung von Kleinwasserkraftanlagen steht dem Auftrag unserer Umweltgesetze diametral entgegen.

Der Großteil der Filme beim Flussfilmfest waren Kurzfilme. Sie behandelten unterschiedlichste Themen: Wie der Bergbau-Boom in British Columbia bedeutende grenzüberschreitende Lachsfische in Südostalaska bedroht, und welche Gefahren die Menschen dort für ihren Lebensunterhalt befürchten, erzählen "XBoundary" (USA 2015) und

"Water Is Life: The Stikine River" (USA 2015). Kunst und Wissenschaft verbindet "Invisible Ocean: Plancton & Plastic" (USA 2014), der eindrucksvoll zeigt, wie Mikroplastik im Meer über das Zooplankton in die Nahrungskette gelangt. Am Samstag stand im Anschluss an die FlussForscherMatinee mit Wissenschaftlern des IGB die Bedrohung der alpinen Wildflüsse auf dem Programm: In den Alpen, in Rumänien und auf dem Balkan, wo buchstäblich tausende von neuen Kraftwerken geplant werden. Theresa Schiller von der Stiftung Euronatur stellte die Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“ vor, begleitet von Kayakvideos zur Balkan Rivers Tour 2016.



### Wasserkraft und Natura 2000

Zur Diskussion stand hier auch eine aktuelle Debatte: Mit dem Entwurf zu einem Leitfaden „Hydropower and Natura 2000. Good Practice Guide“ hat die EU-Kommission im Dezember 2016 ein Dokument vorgelegt, dass der GRÜNEN LIGA und anderen Umweltverbänden heftig kritisiert wird. Statt Verschlechterungsverbot und consequenten Schutz hervorzuheben legt das Dokument nahe, dass der Bau von Kraftwerken durchaus vereinbar mit Natur- und Gewässerschutzzielen sei.

Geboten wäre aber im der Rückbau von Querbauwerken und obsoleten Kraftwerken – gerade in Schutzgebieten. Ein breites Bündnis von Verbänden, darunter auch das Europäische Umweltbüro (EEB) die European Anglers Alliance (EAA), hat zum Leitfadentwurf eine ablehnende Stellungnahme an die Kommission eingereicht.

In der Sonntagsmatinee überzeugte ein Film von Heinz Förder das Publikum: "Der Bayerische Lech – Gefürchtet, geliebt, gefangen" (Deutschland 2016) ist ein detailreiches Portrait des einstigen Wildflusses Lech, der wie kein anderer in Deutschland für die Wasserkraft ausgebaut und umgestaltet wurde. Zum Abschluss des Flussfilmfests ging es um den Huchen: "Searching The Hook" (Rumänien 2016) ist eine Road-Doku auf der Suche nach den letzten Huchen der Karpaten.

Das Flussfilmfest Berlin ist zugleich Auftakt der „Alpine Wildflüsse – Flussfilmtour“, die am 5. Februar mit einem ganztägigen Flussfilmfest in München fortgesetzt wurde, vor ausverkauftem Haus. Gefördert wird das Projekt von Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt mit Mitteln aus der Sonderbriefmarke „Die Alpen – Vielfalt in Europa“. Der WWF Deutschland sowie die Stiftung Living Rivers waren hier die Hauptpartner der GRÜNEN LIGA. Programme, Filmbeschreibungen und auch Links zu Trailern bzw. zu manchen Kurzfilmen sind verfügbar auf [www.wrrl-info.de](http://www.wrrl-info.de) > Seminare sowie auf [www.wildandscenicfilmfestival.org/events/grune-liga](http://www.wildandscenicfilmfestival.org/events/grune-liga).

Das Wild & Scenic Film Festival wird alljährlich von der South Yuba River Citizens League, einem Umweltverband in Nordkalifornien veranstaltet. Nach einem Auftakt in Nevada City geht das Festival auf Tour: Partner bringen Filme des Festivals an rund 150 Orten auf die Leinwand. In dieser Form ist Wild & Scenic das größte Umweltfilmfestival in Nordamerika. Der Name spielt auf die „Wild and Scenic Rivers“ in den USA an, ein Netzwerk von frei fließenden Flüssen, die aufgrund ihres Wildflusscharakters, ihres Arteninventars, ihres landschaftlichen Reizes oder ihrer Bedeutung für die Erholung unter strengem Schutz stehen.

**Josephine Bortz und Tobias Schäfer**  
Grüne Liga

## RISE Fly Fishing Film Festival

Das RISE Fly Fishing Film Festival, das größte Filmfestival für Fliegenfischer auf dem Globus, tourt seit Februar durch deutsche, österreichische und schweizerische Kinos. Mittlerweile im sechsten Jahr im deutschsprachigen Raum (international im 11. Jahr), möchte das RISE Fly Fishing Film Festival die Fliegenfischerwelt und naturbegeisterte Menschen durch gemeinsame Events verbinden und die Faszination Fliegenfischen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. In 2017 war bzw. kommt RISE in 19 Kinos der Städte Flensburg, Kiel, Hamburg, Berlin, Dresden, Kassel, Köln, Dortmund, Stuttgart, Frankfurt, Nürnberg, München, Wien, Salzburg, Millstatt, Dornbirn, Graz, Zürich und Bern. Der DAFV e.V. hat einige Freikarten für das Filmfest ver-

lost. Im Rahmen dieses besonderen Events werden exklusive Premieren der weltbesten Fliegenfischerfilme gezeigt. Alle Filme werden in HD-Auflösung vorgeführt.

Fliegenfischer sind der Natur durch die gemeinsame Passion sehr verbunden. Sie genießen sie, lernen von ihr und erhalten sie schließlich durch ihre Aktivitäten für zukünftige Generationen. Dieses Verständnis und commitment für die Natur macht einen großen Teil der Fliegenfischerei aus; RISE verdeutlicht diese Naturnähe und macht den damit verbundenen Lifestyle durch fliegenfischereiliche Abenteuer auf der Kinoleinwand sichtbar. Für viele wurde das RISE-Fly Fishing Film Festival viel mehr als nur der Gang ins Kino. Diese jährlichen Festivals bieten den Teilnehmern die Möglichkeit, Freunde wieder zu treffen, in Erinnerungen an die vergangene Saison zu schwelgen sowie sich gemeinsam auf die kommende Saison einzustimmen.

In Berlin konnte ich im Kino in den Hackeschen Höfen sechs Filme bestaunen, drei davon deutsch- und drei englischsprachig. Begonnen wurde der Abend mit einem Film über die „Mörrum“ in Schweden, einen der bekanntesten Lachsflüsse Europas. Danach dann gab es die Premiere von „Parallel Lines“ vom australischen Filmmacher Bennie Godfrey zu sehen.

Das australische Angelrevier bietet schon ein paar eindrucksvolle Bilder. In der anschließenden Pause wurden die Gewinner einer Verlosung, die über die Ticketnummern erfolgten, bekannt



Bis auf den letzten Platz waren die Filmvorführungen ausgebucht.  
(© RISE Fly Fishing Film Festival)

gegeben. Hauptpreis war ein Buch vom gestalten Verlag über Fliegenfischen, das ab März dann auch im Handel erhältlich sein wird.

Nach der Pause ging es weiter mit dem Film „Viel Lärm um fast nichts“ über das Fliegenfischen auf Hecht und Hornfisch in den Rügener Boddengewässern. „Corazon“, ein Film über das Tarponfischen in der Karibik. Dort war zu den Dreharbeiten das Wetter etwas besser als während der Filmvorführung, da tobte das Sturmtief „Thomas“ über Berlin. Sehr interessant war dann

auch der Film „Crime and Reality“ über neue Ansätze in der Bewirtschaftung von Gewässern in Deutschland. An der Diemel im Sauerland wird z.B. eine Pachtstrecke nicht mehr besetzt, sodass sich ein autochthone Fischbestand entwickelt hat und in Schleswig-Holstein setzt sich eine Initiative für ein erhöhtes Mindestmaß für die Meerforellen ein. Den Abschluss bildete Gin-Clear Media's „Freaks Of Nature“, der das einzigartige Naturphänomen des Lago Strobel in Argentinien dokumentiert. Dort gibt es riesige Regenbogenforellen in einem See und zulaufendem Bach.

Präsentiert wird RISE von der Filmfirma Gin-Clear Media, die im neuseeländischen Te Anau ansässig ist. Das Unternehmen ist im Multimedia-Bereich tätig und produziert Fliegenfischerfilme, erstellt Webseiten sowie Events und Ausstellungen

**Pressemitteilung  
von Gin-Clear Media  
ergänzt durch Thomas Struppe  
Deutscher Angelfischerverband**



Zwei Regenbogenforellen aus dem Lago Strobel in Argentinien aus dem Film "Freaks of Nature".  
(© RISE Fly Fishing Film Festival)

## Castingsport – Zielwerfen in der Sporthalle

Castingsport in der Halle ist wesentlich verbreiteter, als man denkt und hat eine lange Tradition. Für das Zielwerfen braucht man auch nicht unbedingt große Hallen, eine kleine Schulturnhalle mit 22 m Länge ist schon ausreichend. Bei den gut organisierten Anglerverbänden in Polen und Tschechien mangelt es nicht an gut organisierten Hallenturnieren. Dort sind sie ein fester Bestandteil der Jugendarbeit, was sich alljährlich in der Leistungsdichte und der Qualität der Spitzwerfer spätestens bei der Jugendweltmeisterschaft zeigt. Schwerpunkt sind dabei Gewicht Präzision und Gewicht Ziel mit dem 7,5 g-Plastikgewicht. Zwar gibt es für den Hallenbereich seitens des deutschen Dachverbandes keine direkten Rekord- und Ranglisten, aber viele Landesverbände richten alljährlich größere Turniere aus. Meistens werden die Zieldisziplinen Gewicht Präzision und Gewicht Ziel als ein Gewicht-Zweikampf geworfen, oft auch Multi Ziel, schließlich ist auch die dort maximale Distanz von 20 m vorhanden.

Auch im tiefsten Winter kann also man seine werferischen Fähigkeiten mit dem optimierten Angelgerät trainieren und sich in Turnieren mit anderen Aktiven messen. Klar kann man auch im Winter mit der Fliege an der frischen Luft auf Weitenjagd gehen. Es hat natürlich auch seinen Reiz, die Spur der gelandeten Flugschnur im frischen Schnee zu verfolgen, ob die Schnur sich gut streckte und wie weit der Wurf war. Zwar behindert die Kälte auch das Weitwerfen, unmöglich ist es aber nicht. Aber mit einem weißen Gewicht auf Schnee Zielwürfe zu absolvieren, da hört der Spaß langsam auf. Schließlich muss man mit die ablaufende Schnur für einen gezielten Wurf mit den kalten Fingern bremsend kontrollieren, und das ist mit klammen Fingern fast unmöglich, selbst wenn das Gewicht farbig wäre.

In einem großen überdachten Raum ist das dann doch deutlich angenehmer. Um es vorwegzunehmen: in der Halle fehlt zwar der Wind als Störfaktor (oder als Ausrede für schlechte Würfe?), dafür treiben aber gerade den Neulingen viele andere Faktoren den Schweiß auf die Stirn. Es ist eng, das Licht, der Hintergrund des Zieles und das breite Spektrum an Geräuschen sorgen richtig für Stress. Viele eigent-

lich recht erfolgreiche Freiluftwerfer haben ohne Training Schwierigkeiten, in der Halle Fuß zu fassen. Man verschätzt sich leicht, aber nach einem gezielten Einwerfen hat man seine Technik schnell gefunden.

An eine Halle, in der man auch Fliege Ziel werfen kann, werden deutlich höhere Anforderungen gestellt. Man braucht Platz, sowohl in der Höhe und Beschaffenheit der Decke, als auch genügend Platz auch für den Rückschwungbereich. Die 5. Schale ist ja immerhin 13 m entfernt, man muss also nach hinten mit dem gleichen Platz rechnen. In der Höhe setzen meist Träger, Lampen, Drahtseile für Vorhänge oder variable Korbanlangen vom Basketball Grenzen. Möglich ist es, nur muss man ganz genau den Bahnaufbau planen und möglichst auch vorher testen. Die Flieggeschalen werden auch hier mit Wasser gefüllt, diese sollten aber auf einer ausreichend großen Kunstrasenmatte oder Filzmatte stehen. Spritzwasser könnte man ja wegwischen, aber der Aufschlag der landenden Fliege samt Vorfach und Flugschnur sollte mit der Matte gedämpft werden, damit der Kampfrichter auch eine Chance zur sicheren Bewertung hat. Dann sonst springt die Fliege samt Schnur dermaßen schnell vom Boden hoch, dass eine sichere Bewertung kaum möglich ist.

Ansonsten sind die Hallenböden nicht so problematisch, das Hochspringen der Plastikgewichte ist allenfalls gewöhnungsbedürftig. Beim Einholen der Schnur sollte man darauf achten, gleichmäßig einzurollen, mit leicht angehobener Rutenspitze. Sonst verdrehen die rollenden Gewichte die Monofilseil zu sehr, und das ständige Entwirren kann einem schon mal die Laune verderben. Die Behauptung, dass die Plastikgewichte den Hallenboden beschädigen ist eine Legende. Jeder schmutzige Schuh ist für mehr Verschleiß verantwortlich. Das leichte aerodynamisch geformte Plastikgewicht mit seinem meist flachen Auftreffwinkel ist sicherlich keine Gefahr.

Einfach nur ein ängstlicher Pendelwurf und das 7,5 g-Plastikgewicht mit einer hohen Bogenlampe auf das Ziel ohne Kontrolle der ablaufenden Schnur fallen lassen, das bringt nichts. Es ist wie am bewachsenen Gewässer auch: wer unkontrolliert und zu hoch

wirft, hat Schwierigkeiten sein Ziel sicher zu erreichen. Die hohen Bogenlampen mit Unterhandwürfen ohne Kontrolle sind gefährlich und sollen schnell abgebrochen werden, um zum Beispiel keine Lampen zu gefährden. Eher überängstliche, ungeübte oder auch übermütige Teilnehmer soll-

ten als Einstieg mit Seitenwürfen das Selbstvertrauen zum Werfen, Bremsen und Stoppen zu finden. Hier kann man in Ruhe seine Technikelemente ausarbeiten und auch das Korrigieren des Wurfes üben. Das gilt auch für das Werfen mit der Multirolle.

Deshalb ist es gerade hier wichtig flach und sicher gebremst zu werfen. Dabei wird der Überkopfwurf wie auch im Freiluftbereich die dominierende Wurftechnik sein, denn damit werfen wir direkt eine flachen und zum Ziel abfallenden Parabel. Oft befindet sich die Zielscheibe in der Nähe einer Wand, der Hintergrund kann den Werfer beim Verfolgen des Gewichtes ablenken. Deshalb vorsichtig beginnen, so wie in den letzten Artikeln zur Wurftechnik schon beschrieben.

Gegenüber der internationalen Wettkampfbestimmung ist es in der Halle auch zulässig (aber auch nur dort), den Bahnaufbau aus Platzgründen zu vereinfachen. So werden für die Disziplinen 3 und 4 die Startplätze oft hintereinander angeordnet. Statt Startbrettern werden die Startplätze mit kürzeren Klebebandern markiert (am besten Kunststoffmaterial, was man wieder abziehen und wiederverwenden kann) und nach dem Wettkampf oder Training wieder entfernt.

Manchmal helfen auch andere Markierungen und Nähte eine Hilfe beim Bahnaufbau. Das Arenbergtuch muss



Konzentration vor dem Wurf  
(© K.-J. Bruder)

nicht festgeklebt werden, vor allem die stärkeren Tücher liegen gut genug.

Für die Kampfrichter ist es wichtig eine brauchbare Position zum Ziel zu wählen. Denn die Geräuschkulisse erfordert die volle Aufmerksamkeit. Man sollte nicht zu nah am Ziel stehen und jederzeit Blick auf das anfliegende Gewicht haben.

Die Sportler werden eigentlich die gleichen Sportgeräte wie unter den Freiluftbedingungen verwenden. Höchstens beim Werfen mit der Fliege wird man ein leichtes Vorfach wählen, statt eines schweren Loops. Für den Gewicht Zweikampf kommt man mit der kurzen Einhandrute bis 1,50 m und einer leichten Stationärrolle mit ca. 0,20 mm Monofilschnur aus.

Für Jugendgruppen bietet sich die Halle im Winter ausbilderisch besonders an. In ca. 2 Stunden als Trainingseinheit kann man locker Werfen und Allgemeinsport als teambildende Maßnahme miteinander verbinden. Es bringt nicht viel, wenn man stundenlang wirft, seine Fehler wiederholt und mit Macht bessere Punktzahlen erzwingen will. Nicht der Umfang, sondern die Qualität des Trainings, das ständige Arbeiten an den Technikelementen bringt die Verbesserung. Denn wenn es drauf ankommt, muss man genau wissen, wie man sich hinstellt, wie man die Rute greift, wie man den Wurf ausführt und bremsend vollendet.

Vielleicht mal ein kurzer Ausflug in vergangene Zeiten. Lange Zeit gab es im Frühjahr in der Berliner Messe-

halle 25 das weltweit größte Hallencastingturnier. Dabei wurde in einer Halle ein Fünfkampf geworfen, an einem Tag natürlich. In der Halle, die eine Größe von ca. 150 x 50 m aufwies, wurde von beiden Seiten geworfen. Der Betonboden, die mit Holzbrettern abgedeckten schmalen Kanäle und die vergleichsweise dunklen Lichtverhältnisse waren natürlich ungewohnt, und niemand konnte auf solche Trainingserfahrungen zurückgreifen. Die ca. 19 m lichte Höhe in der Mitte (die Bögen der Dachkonstruktion) begrenzte beim Weitwerfen. Mal ehrlich, wer weiß denn schon wie hoch er wirft? Beim einhändigen Weitwerfen mit dem 7,5g-Plastikgewicht musste so mancher Werfer einsehen, dass seine Wurfparabel viel zu hoch war. Hohe Würfe brachten auch nichts, das fallende Gewicht hüpfte dann etliche Male auf dem Betonboden herum, bevor es dann (hoffentlich auch in der Bahnbegrenzung) liegen blieb. Denn beim Gewichtweitwerfen gilt auch hier: es zählt wo das Gewicht liegt und das erreichte man hier nur mit möglichst flachen Würfen. Höhere Würfe ließen das Gewicht mehrfach hochspringen, die dabei noch in der Luft befindliche Schnur sorgte dafür, dass es nicht vom Werfer weg sprang.

Bei Fliege Weit Einhand gab es zwar genug Platz in der Höhe, aber man sah die Flugschnur beim Rückschwung kaum und musste seinen Rhythmus erst finden. Trotzdem gab es vereinzelte Würfe von fast 60 m. Eine ständi-

ge Begleiterscheinung ist leider Staub und Fasern. Das Fetten einer Flugschnur sollte man vermeiden, vor dem Werfen die Schnur deshalb durch ein Tuch ziehen. Man kann die Flugschnur auch mit Gummipflegemitteln aus dem Automobilzubehör abwischen und sollte die Schnurlaufringe öfter mal reinigen. Bietet sich übrigens bei normalen Angelgerät auch öfter mal an.

Derzeit gibt es ein ähnliches Indoor-Turnier, ebenfalls mit Fünfkampf, auf der polnischen Messe „Rybomania“ in Poznan. Dort sind die Bedingungen ähnlich, dort treffen internationale auf in der Halle erprobte polnische Werfer mit einem guten Niveau. Und das im Rahmen einer großen Angelmesse, was natürlich eine besondere Atmosphäre bietet.

Auch in Deutschland gibt es in mehreren Landesverbänden größere Hallenturniere, wenn auch nicht im Fünfkampf, aber in den Gewicht Ziel-disziplinen. Dort werden teilweise mehrere Runden geworfen, um den Werfern noch mehr Präzision abzuverlangen.

Aber wie schon angedeutet, die Halle ist gerade für Jugendgruppen ein idealer Ort um gemeinschaftlich zu üben, viel gemeinsam zu lernen und das Angeln in der Gesellschaft bekannter zu machen, im positiven Sinne.

**K.-J. Bruder**



Hallenturnier um den 13. Saalepokal des Kreisanglervereins Weißenfels in der Stadthalle, dem „Wolfsbau“, im Gewicht-Zweikampf und Multi Ziel  
(© K.-J. Bruder)

## Begegnungen mit Steinbeißern (*Cobitis taenia*)

Die erste Begegnung mit diesem außergewöhnlichen Bewohner unserer heimischen Gewässer war zugegebenermaßen rein zufällig und überraschend.

Seit einigen Jahren streife ich mit meiner Kamera leidenschaftlich durch die Unterwasserwelt Deutschlands und bin bis heute fasziniert über die Vielfalt und Schönheit dieser einmaligen Flora und Fauna. Brandenburg mit seinen über 3000 Seen bietet mir alle Möglichkeiten, diese Leidenschaft auszuleben.

Während ich über einen Pflanzenteppich aus verschiedenen Armeleuchteralgen schwebe, glaube ich, im Augenwinkel meiner Tauchermaske am sandigen Grund eine Bewegung zu erkennen.

Mein Blick richtet sich auf den hellen Sand, doch da war nichts außer eben diesem Sand. Eine kleine Sedimentwolke gibt mir dennoch die Gewissheit, nicht unter dem narkotischen Einfluss des eingeatmeten Stickstoffes zu fantasieren. Sicherlich ein kleiner Flussbarsch, der vor meinen lärmenden Atemluftblasen Reißaus genommen hat, denke ich mir und tauche weiter.

Und wieder. Jetzt nehme ich mir die Zeit und scanne den Seegrund. Das Auge gewöhnt sich an die kleinen Dinge am Boden.

Wassermilben und Wasserflöhe tanzen im klaren Wasser. Das reichlich vorhandene Zooplankton wird nicht die Ursache meiner uneingeschränkten Aufmerksamkeit gewesen sein.



Der Steinbeißer in seinem gewohnten Umfeld  
(© M. Merkel)

Ich schaue zwischen den Sprossen der angrenzenden Makrophyten. Was ist das?

Ein länglich gelber Körper mit einem kunstvollen Muster aus braunen Flecken liegt bäuchlings zwischen den Pflanzen auf dem Sand, nicht größer als 6 cm. Auf der einen Seite ein spitz zulaufender Kopf mit schwarzem Knopfauge, auf der anderen Seite eine große, gestreifte Schwanzflosse. In der Mitte des Körpers hat sich eine nicht zu übersehende Rückenflosse aufgestellt. Ein Fisch, aber kein mir bis dato Bekannter. Hecht, Schlei, Flussbarsch, Rotaugen und Rotfeder als häufige Vertreter unserer heimischen Fauna durfte ich bereits mehrfach in unseren Seen in ihrem natürlichen Habitat beobachten, aber diesen vor meiner Maske liegenden Vertreter kenne ich nicht.

Ein Beweisfoto muss her. Noch ehe ich meine Kamera in Position gebracht habe, bohrt sich der scheue Fisch mit zappelnden Bewegungen in den weichen Sand und ist verschwunden. Dieses Verhalten erklärt meine vorherige, erfolglose Suche. Meine Recherchen bestätigten meine erste

Begegnung mit einem Steinbeißer. Mittlerweile kenne ich einige Lebensräume dieser standorttreuen und anspruchsvollen Fische in unseren Seen und besuche sie von Zeit zu Zeit mit meiner Kamera.

Wenn mich Freunde und Bekannte fragen, was man denn alles in unseren heimischen Gewässern sieht, ich dann vom kleinen Steinbeißer schwärme, begegnet mir in der Regel Verwunderung. Angler erwidern gern, dass der Steinbeißer im Atlantik vorkommt und ein delikater Speisefisch ist, meinen dabei jedoch den gefleckten oder gestreiften Seewolf, der zum heimischen Namensvetter nicht verschiedener sein kann.

Der Steinbeißer, auch als Dorngrundel oder Steinpicker bekannt, gehört zu den Schmerlen mit ihrem typischen, unterständigen und bartelbesetzten Maul. Mit diesem für den Lebensraum Sand perfekt angepasstem Werkzeug saugen sie den Sand regelrecht auf („beißen in den Stein“), filtern alles Zoobenthos (im Boden lebende Organismen) und stoßen Unverwertbares über die Kiemen sofort wieder aus. Auch wenn die Tiere als nachtaktiv beschrieben werden, konnte ich dieses Fressverhalten mehrfach tagsüber beobachten.

Vielleicht lässt diese Art der Nahrungssuche und -aufnahme diesen kleinen Fisch mit einer Maximallänge von 10-12 cm deshalb zu den Karpfenartigen zählen.

Zahlreiche Verhaltensbeobachtungen und ein vorsichtiges Tauchen erlauben mir nunmehr ein detailtreues



Der Kopf eines Steinbeißers mit seinen sechs Barteln.  
(© M. Merkel)

Ablichten dieser scheuen Fische. Erst diese Nahaufnahmen machen die kleinen Details wie die sechs sensitiven Barteln oder die der Verteidigung dienenden, ausklappbaren Dornen unter den Augen sichtbar. Die meiste Zeit verbringen die Steinbeißer im Sand vergraben. Allein das oberhalb am Kopf sitzende Augenpaar wacht. Eine ziemliche Herausforderung, diese wunderschönen Vertreter unserer artenreichen Fischfauna in diesem Zustand aufzuspüren.

Steinbeißer zählen zu den geschützten Tieren und finden eine Nennung in der Europäischen FFH-Richtlinie. Sie sind Indikatoren für saubere und gesunde Gewässer und benötigen ausgiebige Sandflächen frei von Verunreinigungen.

Insofern wundert es mich nicht mehr, dass ich einige Steinbeißer-Populationen in unmittelbarer Nähe von Badestränden finden konnte, wo der Sand mehrfach umgewälzt wird.

Die in „Kolonien“ lebenden, kleinen Fische warten mit weiteren Besonderheiten auf, die sie zu wahren Überlebenskünstlern machen. Die Verwertung von Sauerstoff im Darm, sogenannte Darmatmung, ermöglicht dem Steinbeißer das Überdauern von sauerstoffarmen Phasen im Wasser. Die filigranen, mehrreihigen Muster auf der mit sehr kleinen Schuppen besetzten Fischhaut unterscheiden die einzelnen Individuen ähnlich einem menschlichen Fingerabdruck.

Wie bei den meisten Lebewesen unserer Region steht der Frühling auch bei den Steinbeißern ganz im Zeichen der Reproduktion. Die von den Weibchen abgelegten Eier werden von den Männchen unmittelbar besamt und entlassen die Larven nach nur gut einer Woche. Mangelt es an Männchen, besitzt das Steinbeißer-Weibchen die Fähigkeit einer Jungferengeburt. Das Paarungsverhalten dieser Fischart ist mir allerdings bisher verborgen geblieben.

Das gewonnene Wissen über das Verhalten und die beanspruchten Lebensräume dieser kleinen Fische lässt mich achtsamer und aufmerksamer durch die Unterwasserwelt gleiten.

Für mich zählen die Steinbeißer zu den schönsten und interessantesten Fischen in unseren heimischen Gewässern und ich freue mich auf noch zahlreiche Begegnungen in lebendigen Seen.

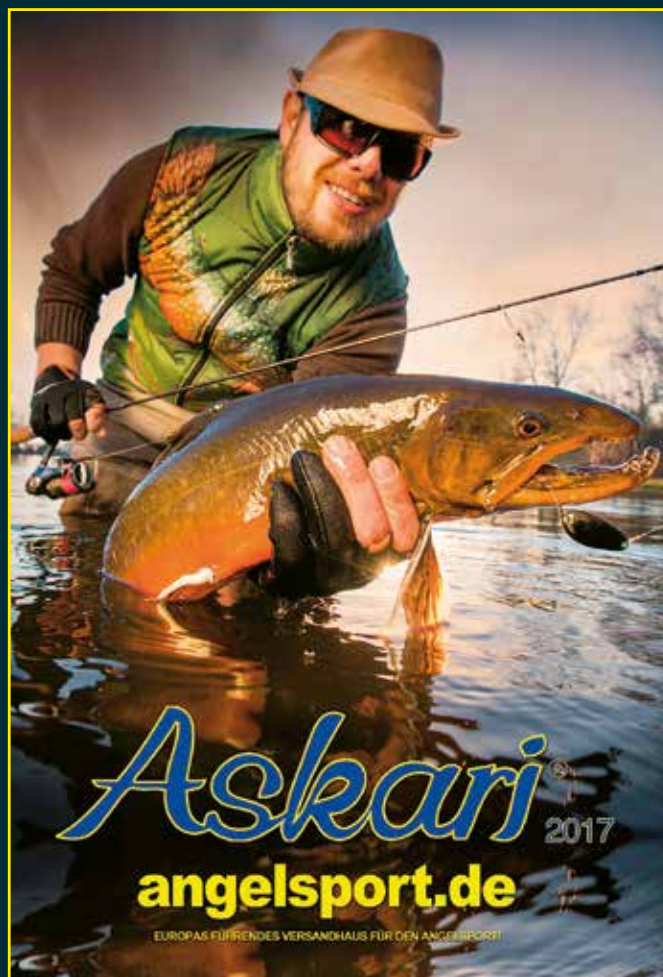
**Mario Merkel**  
**Tauchrevier Deutschland**

Weitere Informationen rund um den Steinbeißer bietet M. Merkel auf seiner Internetseite <http://www.tauchrevierdeutschland.de/steinbeisser/>



# Askari®

## DER NEUE KATALOG!



### IMMER NAH AM FISCH!

Jetzt  
**GRATIS**  
anfordern!

Scannen und  
Ihren neuen  
Askari-KATALOG  
bestellen!



**www.angelsport.de**

**Tel.: (0 25 91) 9 50 50**



Askari Sport GmbH • Hans-Böckler-Str. 7 • 59348 Lüdinghausen

## Naturerlebnis statt Spendenangeln

**Kinder und Jugendliche an die Natur heranzuführen, ist ein sehr wichtiges Ziel der Angel-AGs, die die Landesverbände des DAFV anbieten. Sie setzen der Entfremdung der Menschen von der Natur ein bewusstes Handeln in der Natur entgegen. Menschen schützen, was sie kennen. Angeln ist gelebter Natur- und Tierschutz.**

**Christel Happach-Kasan  
Präsidentin des DAFV**

Um den Kindern bereits frühzeitig eine Alternative zu Spielekonsole und Co. aufzuzeigen, bieten immer mehr Schulen in NRW naturnahe AGs an. Einige dieser AGs beschäftigen sich zum Beispiel mit dem Angeln.

Der Rheinische Fischereiverband von 1880 e.V. (RhFV) übt in diesem Zusammenhang gemeinsam mit Anglerverbänden aus ganz Deutschland scharfe Kritik an den aktuellen Forderungen der Tierrechtsorganisation PETA - diese Organisation ist nach eigenem Bekunden keine Tierschutzorganisation, was leider fälschlicherweise immer wieder geschrieben wird.

Mit einem standardisierten Anschreiben wurden Schulen in ganz Deutschland aufgefordert, ihre Angel-AGs zu schließen. PETA behauptet: "Die Schule hat einen Lehrauftrag und sollte Kinder und Jugendliche für andere Lebewesen sensibilisieren - im

Angelunterricht hingegen wird den Schülern ihr natürliches Mitgefühl abtrainiert". Aber ganz im Gegenteil, nicht das Töten und Quälen von Tieren steht in den AGs auf dem Lehrplan, sondern das verantwortungsbewusste Heranführen der Kinder und Jugendlichen an die Natur und bei Interesse die Vorbereitung auf die staatliche Fischerprüfung.

Reiner Gube, Vorsitzender des RhFV: „In diesen Kursen lernen die Kinder und Jugendlichen, Verantwortung für den Lebensraum „Gewässer“ zu übernehmen und sich als Angler aktiv für diesen Schutz einzusetzen.“

Den Kindern und Jugendlichen wird in den Angel-AGs neben der Fischkunde und dem eigentlichen Angeln auch der große Themenblock Natur-, Tier- und Umweltschutz umfassend vermittelt. Ebenso wie Angelvereine und Verbände zeigen die engagierten Lehrer der Kempener Gesamtschule, um Schulleiter Uwe Hötter und dem Leiter der Angel-AG, Herr Jonas Ziemaeki, im Unterricht den Kindern und Jugendlichen unter fachkundiger Anleitung den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen und einen respektvollen Umgang mit dem Mitgeschöpf „Fisch“ auf.

Auch der Landesumweltminister des Landes NRW, Johannes Remmel (Bündnis90/Die Grünen), bestätigte bereits mehrmals, dass Angelvereine und Verbände den Jugendlichen unter fachkundiger Anleitung einen nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen vermitteln und sehr gute Arbeit für den



Erfolgreicher Jungangler mit einem Hecht  
(© Rheinischer Fischereiverband von 1880 e.V.)

Natur- und Artenschutz an den Gewässern leisten.

Nicht nur nach Meinung des Rheinischen Fischereiverbandes hat diese Tierrechtsorganisation ihr moralisches Recht eine solche Kritik zu äußern, verwirkt, indem sie den Holocaust immer wieder mit dem „töten der Tiere und Verzehr von Fleisch“ vergleicht. Zudem geht es der Organisation auch weniger um das Tierwohl als um das Propagieren eines dogmatischen Veganismus. Die spendensammelnden Tierrechtler betreiben im Rahmen einer höchst zweifelhaften Ethik Propaganda gegen die Nutzung von Tieren zur menschlichen Ernährung und versuchen dabei das Angeln zu stigmatisieren.

Die PETA-Fundraiser versuchen, naturbegeisterte Kinder und deren Eltern sowie die Schule auf die übelste Art und Weise vor ihren Sammelkaren zu spannen und vernachlässigen dabei, dass rund 80 % der Bevölkerung dem Angeln gegenüber neutral bis positiv gegenüberstehen.

Offenbar sollen die Menschen immer weiter von der Natur entfremdet werden, damit ihnen in ein paar Jahren niemand mehr fachlich Fundiertes entgegenzusetzen kann.

Der Rheinische Fischereiverband von 1880 e.V. begrüßt einen sachlichen und offenen Dialog über das Angeln. Die PETA-Kampagnen gegen Angler verurteilt der RhFV dagegen als unsachlich, verwerflich und geschmacklos.

**Pressemitteilung 1/2017**

**Rheinischer Fischereiverband von  
1880 e.V.**



Die meisten Jungangler fangen mit der Stippe an  
(© Rheinischer Fischereiverband von 1880 e.V.)



## Fischereiverband NRW setzt Auflagen gegen eine genehmigte und neu gebaute Wasserkraftschnecke an der Ruhr gerichtlich durch.

In einem Gerichtsverfahren am Verwaltungsgericht Arnsberg hat der Fischereiverband NRW gegen die Bezirksregierung Arnsberg geklagt und einen erfolgreichen Vergleich erzielt. Das Gericht hat seine Rechtsmeinung in einem Protokoll festgehalten. Eine von der Bezirksregierung Arnsberg genehmigte und durch Anordnung zum vorzeitigen Baubeginn im Jahr 2016 fertig gestellte Wasserkraftschnecke muss nun zum Schutz der

ringer Schädigungsrate eingestuft werden können. Das Landesfischereigesetz von Nordrhein-Westfalen fordert im § 40 (1): „Wer Anlagen zur Wasserentnahme oder Triebwerke errichtet, hat durch geeignete Vorrichtungen das Eindringen von Fischen zu verhindern und einen sicheren Fischwechsel zu gewährleisten.“

In der Fischereiverordnung des Landes NRW ist dazu in § 13 (3) ausgeführt: „Geeignete Vorrichtungen im Sinne des § 40 Absatz 1 des Landesfischereigesetzes sind insbesondere Absperrgitter und Rechen. Diese müssen einen lichten Stababstand von höchstens 20 mm haben. In Gewässern, in denen der Lachs (*Salmo salar*) zu den Zielarten im Sinne der Bewirtschaftungsentscheidung zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in Nordrhein-Westfalen gehört, sind Stababstände von 10 mm erforderlich und in Gewässern, in denen der Aal (*Anguilla anguilla*) zu den Zielarten gehört, sind Stababstände von 15 mm erforderlich.“

Die maximale Anströmgeschwindigkeit am Gitter darf 0,5 m/s nicht übersteigen. An Anlagen ist der sichere Fischwechsel zu gewährleisten.

Die Anordnungen des Gerichts im Einzelnen:

1. Der Einstieg in den Fischaufstieg im Unterwasser der Anlage muss umgebaut werden. Er liegt mit 9 Metern zu weit von der Turbine entfernt. Der Ausstrom des Fischweges muss um mindestens 4 m näher an die Schnecke gelegt werden. Ein dementsprechender und im Übrigen den Anforderungen des Handbuchs Querbauwerke entsprechender Plan zur Lage und Ausgestaltung des Fischaufstiegs und seiner Becken ist zur Zustimmung vorzulegen.
2. Vor dem Schutz des Betriebs-

kanals der Wasserkraftschnecke ist ein Rechen mit einem Stababstand von maximal 20 mm anzubringen. Die Anströmgeschwindigkeit darf 0,5 m/s nicht überschreiten.

3. Jährliche Stilllegung der Anlage für 6 Wochen zum Schutz der Äsche und deren Nachkommen in einem Zeitraum vom 15.3 bis zum 30.04. eines jeden Jahres.

Derartige nachträgliche Anordnungen eines Gerichts sind bisher einmalig in Nordrhein-Westfalen.

Die Bezirksregierung Arnsberg hatte bei der Genehmigung den Fischschutz nicht ausreichend berücksichtigt. Der Fischereiverband NRW hatte Bedenken vorgetragen, die keine Berücksichtigung fanden und daraufhin den Rechtsweg beschritten. Das Gericht bestätigt damit die Auffassung des Fischereiverbandes NRW.

Der Standort der Wasserkraftanlage in Wehrstapel ist bisher die einzige Anlage, die im Rahmen der Arnsberger Potenzialstudie für Wasserkraft umgesetzt wurde. An dieser Potenzialstudie hatte der Fischereiverband seinerzeit heftige Kritik geäußert.



Fischstapelle an der Wasserschnecke Wehrstapel  
(© Dr. O. Niepagenkemper)

Fische im Ober- und im Unterwasser erheblich umgebaut werden.

Das Gericht hat festgestellt, dass im Unterwasser die Anordnung des Einstiegs zur Fischaufstiegsanlage und des Ausflusses der Wasserkraftschnecke für aufwärtswandernde Fische nicht den Regeln der Technik entspricht. Das Handbuch Querbauwerke NRW verlangt die Anordnung des Einstiegs der Fischaufstiegsanlage möglichst unmittelbar am Wanderhindernis. Abweichungen von wenigen Metern können gravierende Folgen auf die Auffindbarkeit haben. Die Leitströmung der Fischaufstiegsanlage muss eindeutig wahrnehmbar sein. Daher ist die Position des Einstiegs in einem Abstand von rund 9 m vor dem Ausfluss der Wasserkraftschnecke mit den Vorgaben des Handbuchs Querbauwerke unvereinbar.

Im Oberwasser muss zum Schutz der Fische erstmalig in NRW an einer Wasserkraftschnecke ein Rechen mit einem Stababstand von 20 mm eingebaut werden. Durch Gutachten ist belegt, dass Wasserkraftschnecken nicht grundsätzlich als Maschinen mit ge-



Die Wasserschnecke vom Unterlauf gesehen.  
(© Dr. O. Niepagenkemper)

Der Verband setzt sich für die Durchgängigkeit der Fließgewässer, den bestmöglichen Schutz für Fische an bestehenden Anlagen sowie gegen den weiteren Ausbau der sog. Kleinen Wasserkraft ein.

**Dr. Olaf Niepagenkemper**  
**Beauftragter des Fischereiverbandes**  
**NRW für die Umsetzung der Wasser-**  
**rahmenrichtlinie**

## Angeln pädagogisch wertvoll

Kinder sollen die Natur aus eigener Anschauung kennen und wertschätzen lernen. Sie sollen sich echten und nicht nur theoretischen Anforderungssituationen stellen und sich gemeinsam mit anderen für eine erstrebenswerte Sache einsetzen. Bei allen Schulungsprogrammen steht die Bereitstellung von Erfahrung- und Behandlungsmöglichkeiten im Vordergrund, zum Beispiel bei gemeinsamen Bootstouren, Klettertouren, Zeltlagern, dem Anlegen von Biotopen, dem Entfernen von invasiven Arten, das Fangen und Beringen von Vögeln usw. Es liegt auf der Hand, dass auch das Angeln in diese Gruppe von Aktivitäten gehört.

Das Angeln, waidgerecht ausgeübt, eignet sich als Erziehungsmittel möglicherweise sogar besser als andere Betätigungen. Als Angler nimmt man nicht nur von der

Natur oder betrachtet sie als Mittel der Unterhaltung, sondern man dient ihr und pflegt sie. Dies ist im Übrigen auch in den Landesfischereigesetzen festgeschrieben. Das setzt ein erhebliches biologisches und ökologisches Wissen, solide Kenntnisse über Gewässer und ihre Reinhaltung und physikalisches und technisches Verständnis voraus. Beim Angeln erhalten wir Einblicke in den Kreislauf des Lebens, an dessen Ende immer der Tod steht. Dies bewahrt uns vor sentimentaler Naturschwärmerei und wirklichkeitsfernen Idealisierungen der Tierwelt. Kinder und Jugendliche haben über das Angeln u.a. die Möglichkeit, realistische Vorstellungen über die Gewinnung von Nahrungsmitteln und deren Herkunft zu erfahren. Angeln kommt hier im Erziehungsprozess eine gleiche Bedeutung, wie beispielsweise das Anlegen eines Schulgartens oder eines Amphibienteiches zu. So ist gerade durch

die enge Vertrautheit mit den Vorgängen in der Natur zu erwarten, dass ihr Eigenwert erlebt, die Ehrfurcht vor dem Leben geweckt und der Wille zur Erhaltung ihrer Vielfalt gestärkt wird. Je früher die Kinder mit der Natur vertraut werden, desto besser. Denn die Ergebnisse der Forschung belegen klar, dass positive Naturerfahrung, vor allem



Kinder an der Angel - pädagogisch sinnvoll  
(© G. Hoff-Schramm)

aus früher Kindheit, den Antrieb zur Erhaltung von Fauna und Flora fördern und prägen.

Dass es Organisationen wie PETA (People for the Ethical Treatment of Animals) nicht gefällt, dass Kindern durch frühzeitige Heranführung ans Angeln, auf diese Art das Verständnis für Natur- und Tierschutz einprägsam und praktisch näher gebracht wird, ist verständlich. Sind es doch gerade solche Organisationen, die den Alleinanspruch auf das Wissen um ökologische Zusammenhänge glauben zu besitzen. Sind es doch gerade solche Organisationen, die allein von einem kontinuierlichen Spendenfluss abhängig sind.

Die Generation, die mit dem Wissen aus den Angelschulen und Vorbereitungslehrgängen zu einem großen mitdenkendem Potenzial der ökologischen Zusammenhänge nach dem Motto „Schutz durch Nutzung“ die Zukunft unserer Natur gestaltet, geht solchen Organisationen als zu-

künftige „Melkkühe“ natürlich verloren. Mit Blick auf die steigenden Teilnehmerzahlen von Kindern und Jugendlichen bei der Lehrgangsteilnahme zur staatlichen Fischerprüfung in den Landesfischereiverbänden ist es daher nachvollziehbar, dass die „Tierrechtsorganisation“ PETA, wie beispielsweise im Saarland, über die Presse ein Verbot von

Angelunterricht in der Schule erfolglos forderte.

Wir, der Verband Hessischer Fischer hatten PETA eine gemeinsame Kampagne gegen die fischquälerischen Wasserkraftanlagen in Hessen angeboten, TV-, Rundfunk- und Printmedien waren bereit, mit uns das Verstümmeln und Zerhackeln von Fischen in Kostheim am Main zu dokumentieren. PETA hatte es vorgezogen abzusagen. Der Grund: PETA betreibt Werbung für „Tierleid-

freie Energie“ aus Wasserkraft und Windkraft und bekommt für jeden abgeschlossenen Stromvertrag eine Spende von 30 Euro. „Als Kunde von Greenpeace Energy“, heißt es in der PETA-Werbung, „entscheiden Sie sich für eine Stromversorgung aus sauberen Kraftwerken und geben ein Statement für den Tierschutz ab.“ Soviel über die Vorstellung der PETA von ethischem Umgang mit Kreaturen. Ein erfolgloses „rum-pupsen“ sorgt nur für Gestank, ändert aber nichts an der ideologisch naiven Darmverstimmung der Tierschutzberufenen von PETA.

Bleibt zu wünschen, dass die fischereibezogenen Schulprojekte in den Bundesländern im wahrsten Sinne des Wortes auch weiterhin Schule machen.

**Günter Hoff-Schramm**  
Verband Hessischer Fischer

# Weihnachtsbäume für Brandenburgs Zander – Laichhilfen zur Förderung der Bestände

## 16. Hegetag des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V.

Der Zander ist dafür bekannt, sein Laichnest sehr aggressiv zu verteidigen. Der zentrale Hegetag des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB) findet traditionell unter dem Motto „Anglerkur für die Natur“ statt. Dabei werden an diesem 12. Februar 2017 landesweit nicht nur Müll und Unrat von den Anglern an unseren Gewässern entfernt, sondern auch wichtige Hege- und Pflegemaßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Fischbestände durchgeführt. Bevor viele Angelfreunde des LAVB ihre Weihnachtsbäume verbrennen oder schreddern, werden diese in diesem Jahr als Laichhilfen für unsere Gewässer verwendet.

In Brandenburg ist der Zander in großen Fließgewässern und nährstoffreichen Seen weit verbreitet. Durch die Verbesserung der Wasserqualität und der damit einhergehenden Abnahme der Gewässertrübung verzeichnen wir in einigen Regionen einen Rückgang der Zanderbestände.

Die Laichzeit des Zanders (*Sander lucio-perca*) fällt in die Zeit April bis Mai bei Wassertemperaturen von 10 bis 15 Grad Celsius. In einer Wassertiefe von zirka drei Metern mit hartem Untergrund und Wurzelwerk wird eine Art Nest angelegt, das gegenüber Artgenossen verteidigt wird. Hier werden die etwa 1,5 Millimeter großen, klebrigen Eier (etwa 200.000 Stück pro Kilogramm Körpermasse) abgelegt. Das Gelege wird bis zum Schlupf von den Milchern (Männchen) bewacht. Die Larven schlüpfen nach einer Woche, ernähren sich zunächst von tie-

rischem Plankton und später vom Laich und den Jungtieren anderer Fischarten. Die Lebenserwartung des Zanders beträgt maximal 20 Jahre.

Die Weihnachtsbäume werden beschwert und an den entsprechenden Stellen im Gewässer versenkt. Schwimmer

an der Wasseroberfläche kennzeichnen das Laichareal, in dessen Bereich nicht geangelt werden soll. Diese Laichhilfen für den Zander werden landesweit durchgeführt. Eine längerfristige Beobachtung der Bestandsentwicklung wird dann an folgenden Gewässern des Landesanglerverbandes Brandenburg erfolgen: Mühlenbecker See (Kreisanglerverband Oberhavel), Mäckersee und Barschgrube (Kreisanglerverband Barnim), Bauerloch und Kalinowski Loch (Kreisanglerverband Brandenburg/Land) sowie Schwanensee und Heideseen (Kreisanglerverband Lübben).

Der LAVB setzt sich für naturnahe Gewässer in unserem

Land ein und packt mit an bei deren Hege und Pflege, damit die heimische Flora und Fauna erhalten bleibt. In diesem Sinne führt der LAVB am 12. Februar eine jahrelange Tradition fort.

**Marcel Weichenhan**  
LAV Brandenburg e.V.



Zander	
Aktuelles Vorkommen / Präsenz - Zeitraum 1999-2009 <sup>1</sup>	Gesamt: 84,6 %, Fließgewässer: 7,9 %, Stillgewässer: 51,0 %
Früheres Vorkommen / Präsenz - Zeitraum 1990-1998 <sup>2</sup>	Gesamt: 83,5 %, Fließgewässer: 18,9 %, Stillgewässer: 49,9 %
Bestandentwicklung seit 1999	Leicht abnehmend
Häufigkeitseinschätzung landesweit	Regelmäßig
Regionale Verbreitung	Landesweit verbreitet
Gewässertypen	Große Fließ- und Stillgewässer mit hartem Grund und mäßig bis starker Trübung
Zellfunktionskategorie	Rote Liste BGD: ungefährdet (*) Rote Liste Brandenburg: ungefährdet (*) FFH-Anhang:

Oben: Verbreitungskarte des Zanders aus dem Brandenburger Fischartenkataster.

unten: Ein Zander, der auf einen Gummifisch gebissen hat.  
(© M. Weichenhan / LAV Brandenburg e.V.)



## Der Kormoran – das Reizthema unter den Anglern

Betrachten wir den Kormoran als Lebewesen, so ist er ganz nüchtern gesehen ein Tier, welches sich mit seiner hohen Intelligenz neue Lebensräume erschließt. Unter Wasser gibt es ebenfalls Arten, die sich ungehindert ausbreiten können. Denken wir an die Schwarzmeergrundel oder die Wollhandkrabbe. Die Auswirkungen zum allumfassenden Artenschutz werden aber kaum von der Bevölkerung wahrgenommen.

Der Kormoran schafft es aufgrund menschlicher Interessen aber immer wieder in die Politik und die Öffentlichkeit, bei den Säugetieren sind es die großen Raubsäuger, die diesen Stellenwert haben. Rein menschlich gesehen ist die einheimische Bevölkerung geprägt von Behauptungen und Pressemeldungen.

In Thüringen arbeiten der Landesjagdverband, Arbeitsgruppe Artenschutz und der Verband für Angeln und Naturschutz seit Jahren eng zusammen.

Die folgende Pressemitteilung zeigt, wie man gemeinsam in der Öffentlichkeit agieren sollte. Fachlich korrekt, ohne emotionale Entgleisungen und Übertreibungen muss man erreichen, sich von einer Behauptungsmentalität abzugrenzen.

Mit der Fortführung der Kormoranverordnung in Thüringen wurden auf Seiten der Angler wieder Stimmen laut, die nicht zu einer Lösung beitragen. Selbst im Anglerboard wurde die erzielte Lösung nicht als Erfolg gewertet, sondern als fauler Kompromiss.

Meine Fragen zu Lösungsansätzen lauten wie folgt.

Was tun wir Nutzer denn jetzt in der Fläche, um dem Fischartenschutz zu stärken?

Helfen wir den Fischbeständen wenn wir das Thema immer wieder in der Presse emotional anheizen oder ist es besser, zusammen mit der Jäger-

schaft an den Gewässern etwas zu tun?

Helfen emotionale Entgleisungen, unser Bild von den naturfreundlichen Anglern in der Öffentlichkeit zu verbessern?

Nein, wir haben es bis heute nicht geschafft, flächendeckend etwas gemeinsam zu tun und in der Öffentlichkeit die dringende Notwendigkeit von einem allumfassenden Artenschutz darzustellen.

Ich möchte hier Bejagungsstrategien vorstellen, die zum Erfolg führen können.

Einzelansitz an den Ruheplätzen am Tag.

Die Kormorane trocknen bekanntlich ihr Gefieder nach den Beutezügen. Gerade hier hat sich der Ansitz mit einem kleinkalibrigen Gewehr als optimal heraus gestellt. Der Kormoran

dass die Bevölkerung es nicht versteht, was die Jäger da tun. Die Angelvereine haben aber die Möglichkeit im Winter die Fließgewässer von Müll zu beräumen. Wenn die Revierinhaber genau den Tag als Gruppenansitz nutzen und die Kormorane am Gewässer vergrämen, dann ist die enge Zusammenarbeit doch von drei Faktoren klar und deutlich für die Öffentlichkeit zu betrachten. Umweltschutz, Fischartenschutz und der Zusammenarbeit von Nutzergruppen am Lebensraum Gewässer. Wenn die gemeinsame Arbeit bei Bratwurst und Glühwein am Lagerfeuer noch gefestigt werden kann, ist es die Grundlage einer vertrauensvollen Zusammenarbeit.

### Lockjagd mit Attrappen

Bei der Firma Hubertus Fieldsports gibt es Attrappen für den Kormoran. Diese sind täuschend echt und lassen die misstrauischen Vögel in der Nähe einfallen. Diese Art der Lockjagd ist äußerst effektiv und sollte auch bei der Jagdart in der Gruppe genutzt werden. Die aufgeschreckten Kormorane lassen sich auf diese Lockvögel ein und fallen in dem Gewässerabschnitt ein. Bei den Jägern



Die Attrappe erweist sich als recht hilfreich in der Kormoranjagd.  
(© K. Schmidt / VANT e.V.)

muss nicht im Flug getroffen werden, sondern aus einem festen Anschlag und guter Auflage kann er bejagt werden.

Hier gilt es den Jägern im Revier die Plätze zu zeigen, die bevorzugt für die Fischzüge genutzt werden.

Allein im Januar wurden so an einem Flussabschnitt der Saale über 12 Kormorane auf 1,5 km erlegt.

### Gruppenjagd mit den Anglern als Helfer

Im städtischen Gebiet sitzen oft große Ansammlungen auf Bäumen. Die Jagd im befriedeten Bezirk ist grundsätzlich nicht einfach. Hinzu kommt,

muss hier große Schussdisziplin vorherrschen, denn der intelligente Vogel lernt sehr schnell dazu.

### Verwertung der erlegten Vögel

Um Vorwürfen entgegen zu treten, die Tiere würden nur geschossen und nicht verwertet, wurden diese auf Mageninhalte kontrolliert, der Balg für wissenschaftliche Untersuchungen verwendet und die intakten Brüste gepökelt und geräuchert. Somit kann man eine Verwendung des Tieres in sinnvoller Art und Weise darstellen.

## Fazit

Gemeinsame Wege mit Artenschutz, Jagd und Fischerei erleichtern uns allen die Arbeit im und um den Lebensraum. Ein offener Dialog mit den einseitig geprägten Naturschützern muss die Grundlage sein. Solange wir immer wieder mit Aussagen, „Die Schwarze Pest“, Drecksviecher oder ähnlichem aufwarten, können wir von der „anderen Seite“ nichts Positives erwarten. Im Endeffekt haben wir doch alle ein Ziel, Schützen durch nachhaltiges Nutzen in einer intakten Natur. Allein der Aspekt des Aufblühens der Artenvielfalt durch Nutzungsarten und eine bevorstehende Artenarmut durch Verinselung muss den Naturschützern klar machen, dass die Angler, Fischer und Jäger ein Jahrtausende altes Handwerk betreiben und die Natur dadurch nicht verarmen lassen. Das sind Fakten, die wir als Argument nutzen sollten. Der Kormoran kann ein Bestandteil unserer Natur sein, aber nicht das alleinige Weiserbild für aktiven Naturschutz sein!

Petri und Weidmannsheil,

**Karsten Schmidt**

## Zweigverein Gewässerfonds im VANT e.V.

Die Wasserflächen Thüringens sind zum Teil klein strukturiert und von verschiedenen Fischereirechten geprägt. Kleine Vereine mit guten Strukturen sind im VANT e.V. genau so organisiert wie Vereine mit bis zu 700 Mitgliedern. Aus einer aktuellen Diskussion heraus möchte der Zweigverein Gewässerfond die Besonderheiten und die guten Möglichkeiten eines offenen Zusammenschlusses der Vereine vorstellen.

Mein Fisch – dein Fisch, mein Wasser – dein Wasser- wie oft hören wir diese Diskussionen? Dass die kleinen intakten Gewässer nicht von einer unkontrollierbaren Anzahl Petrijünger aufgesucht werden können, ist klar. Hier haben alle Fischereiausübungsberechtigte die Pflicht zur Hege übernommen.

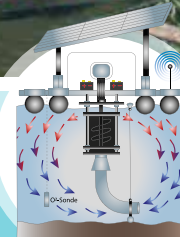
Wenn unter den Anglern begonnen wird, alles aufzuwiegen und auszuzählen, dann beginnen oft die Streitigkeiten untereinander. Verantwortung tragen und gemeinsame Wege gehen, das muss die Grundfeste unserer Strukturen sein. Sonst sind wir zukünftig nicht mehr in der Lage die Passion Angeln nach den Maßstäben der heutigen Zeit zu verteidigen. Austausch und Zusammenschlüsse untereinander müssen das Ziel der Anglerschaft sein, auf Augenhöhe und mit gemeinsamen Werten. Um verschiedene Strukturen der Nachbarn erst einmal zu verstehen, gute Modelle zu übernehmen, überdenken und sich anzusehen muss das Ziel unter einander sein. Nur dann kann man ohne Vorurteile und Vorwürfe agieren. Ich möchte mit der Vorstellung des Zweigvereins durch den Vorsitzenden Frank Urbanek ein Signal senden, in dem wir den Dialog miteinander verbessern und intensivieren.

Petri Heil,

**Karsten Schmidt**  
**Präsident VANT**

# aquamotec®

Zur Belebung bedrohter Gewässer.



**aquamotec** ist ein solarbetriebenes, autarkes Inselfsystem – bei Bedarf auch netzbetrieben. Es tauscht rein mechanisch Tiefenwasser mit Oberflächenwasser aus. Durch eine sanfte Zirkulation gelangt vermehrt Sauerstoff an den Seegrund und verleiht den Bakterien neues Leben zum Schlammabbau. Bei der Solarvariante fallen keine Betriebskosten an.

**Für Ihre Gewässer** geht die ruhige Winter-Phase dem Ende entgegen. Als nächstes steht die Frühjahrs-Zirkulation an, die Ihre Seen mit ausreichend Sauerstoff im Tiefenwasser versorgen soll. Mit Unterstützung eines unserer Regenerationssysteme kann er auch die Sommerzeit ohne Probleme überstehen!

**Seit 2005** können wir die erfolgreiche Wirkungsweise unserer **aquamotec-Systeme** in der Ortenau (z. B. Auwaldsee) unter Beweis stellen. Die Neubelebung des Böhringer Sees bei Radolfzell mit biologischer Begutachtung des dortigen Umweltamtes war im Jahr 2012 ein weiterer Meilenstein für uns!

Weitere Referenzen finden Sie auf unserer Homepage:  
[www.aquamotec.com](http://www.aquamotec.com)

**Durch den Umzug in unsere neuen Fertigungsräume sind wir für die kommende Saison bestens gerüstet!**

Die neubezogenen Räume geben uns die Möglichkeit noch effizienter an der Entwicklung und Herstellung der verschiedenen **aquamotec-Systeme** zu arbeiten. In unserem großen Ausstellungsraum präsentieren wir für Sie die unterschiedlichen System-Varianten und freuen uns auf Ihren Besuch!



**EKS-Anlagenbau** | Deutzstraße 2 | 72250 Freudenstadt  
Telefon +49 7441 90 55 38 | Mobil +49 175 9349571  
[info@aquamotec.com](mailto:info@aquamotec.com) | [info@eks-anlagenbau.com](mailto:info@eks-anlagenbau.com)

## Berliner Hallen-Castingturnier 2017

Trotz der vielen Werbung bei unserem Training durch unseren Landestrainer Lutz nahmen nicht gerade viele Werfer an diesem Turnier teil. Die Vertreter vom VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V. waren alle rechtzeitig vor Ort und konnten sich so ausgiebig einwerfen. Das zahlte sich ganz besonders für unsere angereisten Jugendlichen aus. Marcel Knetsch (AV Insulaner) konnte mit seinen vielen erlangten Punkten das Siegerpodest bis nach ganz oben besteigen. Auf das mitt-

lere Treppchen folgte ihm unser Marcel Rost (VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.) mit einer für ihn neuen Bestleistung in der Disziplin 4.

Auch unsere Sportler Waldemar Knetsch und Sven Gelbke schlugen sich tapfer bei den Senioren, doch viele Jahre sind auch mit einem guten Trainer nicht so schnell auf zu holen. In der Leistungsklasse hatte Moritz Rump sehr harte Konkurrenten, doch er ließ sich von Anfang an nicht entmutigen und konnte an

seine Trainingsleistungen anknüpfen. Wir werden mit Hilfe unseres Landestrainers daran arbeiten und in weiteren Turnieren versuchen, die flatternden Nerven etwas zu beruhigen. Lutz, unser Landestrainer erklimmte den dritten Platz bei den Senioren mit nur einem Punkt Rückstand auf den Zweitplatzierten.

Mit sportlichem Gruß

**Sven Gelbke**

**Referent für Castingsport  
VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.**

**Eines der größten Fachgeschäfte  
Südwestdeutschlands**  
für Vereinsgläser, Porzellan, Ehrenabzeichen und Pokale

**Seit 1951 Partner der Vereine**

Belieferung von Vereinsfesten und Vereinsveranstaltungen aller Art. Kunstvolle Gravuren in eigener Werkstatt. Vereinsgläser und Krüge, Abzeichen, Urkunden, Pokale, Medaillen und Röllchenlose.

Pappteller, Bonrollen und Bonblöckchen, Tischfolie und Tisch-tuchpapier, Dekoartikel, Wirtschaftskarten, PVC-Aufkleber, Anwesenheitslisten, Notenmappen, Karnevalsorden, Spieluhren, Glasmalerei

**Nicolaus Deutschbauer**  
– Großhandel · Fabrikationen –

69214 Eppelheim, Baden · Wieblinger Straße 31  
Tel.: 06221 765281 · vereinsbedarf-deutschbauer@gmx.de  
Internet: www.Vereinsbedarf-Deutschbauer.de



Morgendliche Ansprache an die Turnierteilnehmer  
(© S. Gelbke / VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.)

# 7% RABATT AUF IHRE BESTELLUNGEN!

Mode, Möbel, Technik – alles aus einer Hand.

Als einer der führenden Vollsortimenter in Deutschland bietet Ihnen Schwab aktuelle Mode, neueste Designs für alle Wohnbereiche und innovative Technik für Haushalt und Multimedia in zahlreichen Katalogen und im Internet unter [www.schwab.de](http://www.schwab.de)

Mit ausgefeilten Serviceleistungen rund um Bestellung, Bezahlung, Lieferung und mit 7 % Rabatt möchten wir Ihren Einkauf attraktiv und bequem gestalten! Besuchen Sie uns im Internet oder fordern Sie gratis Ihren Katalog und weitere Informationsunterlagen an!



**GRATIS  
KATALOG  
anfordern!**



Kataloganforderung:  
Telefon: **06181-368 466**  
E-Mail: [dafv-info@schwab.de](mailto:dafv-info@schwab.de)

Oder Online-Bestellformular anfordern:  
[jetztbestellen@schwab.de](mailto:jetztbestellen@schwab.de)

Bitte folgenden Code bei Ihrer  
Katalog-Anforderung angeben: **9000011\_A9402023**

## Rückblick auf die Angelmesse der Messe Pferd & Jagd in Hannover

Der Landesfischerverband Weser-Ems präsentierte sich in diesem Jahr zum ersten Mal mit einem eigenen Stand in der Angelhalle der Messe „Pferd & Jagd“ in Hannover. Vom 8. bis 11. Dezember informierte der Verband auf der Messe über seine vielfältigen Aktivitäten.

Bei den Gesprächen mit interessierten Besuchern zeigten sich viele von ihnen überrascht darüber, in wie vielen Bereichen sich der Verband engagiert und sich für seine Mitgliedsvereine einsetzt. Ein wesentlicher Bereich der Arbeit wurde in einer Diaprojektion auf dem Stand dargestellt, der Einsatz für die Gewässer der Mitgliedsvereine. In eindrucksvollen Bildern wurde eine Auswahl von Renaturierungsprojekten vorgestellt. Den Aufnahmen vom Einsatz schwerer Baufahrzeuge bei der Aushebung ganz neuer, naturnaher Gewässerstrecken ist anzusehen, mit welchem Aufwand die Gewässer verbessert werden.

Der zweite große Einsatzbereich, der Artenschutz, wurde nicht nur in Bildern, sondern auch in Aquarien dargestellt. Darin waren unter anderem einjährige Lachse und Meerforellen aus dem Eschenbach zu sehen, einem Gewässer, das nach erfolgreicher Renaturierung wieder zur Heimat für Wandersalmoniden geworden ist.

Dass mit fachlich-biologischer Unterstützung, Einsatz bei Politik, Wirtschaft und Behörden, Unterstützung bei Fischerprüfungen, Rechtsschutz und Hilfestellung in vielen anderen Bereichen ein umfangreicher Einsatz für die Vereine geleistet wird, überzeugte alle Gesprächspartner davon, dass eine Verbandsmitgliedschaft eine sinnvolle Notwendigkeit ist.

Aber es sollte auf dem Stand nicht allein um die Verbandsarbeit im engeren Sinne, sondern auch ums Angeln selbst gehen. Deshalb waren Experten am Stand, die aus ihren Erfahrungen in speziellen Angelbereichen berichtet haben. Dazu gehörte der aus den Medien wohl bekannte Meeresangler Horst Hennings, der den Besuchern seine Angelgeräte und Techniken erklärte. In gewohnt



Ein Publikumsmagnet war die Kochshow am Stand des LfV Weser-Ems e.V.  
(© H. Stilke / LfV Weser-Ems e.V.)

unterhaltsamer Art bezog er seine Gesprächspartner in die Erklärungen ein und veranschaulichte die Funktion von Ruten, Rollen und diversem Zubehör zum Meeresangeln. Ebenfalls auf dem Stand vertreten war der renommierte Wobbler-Bauer Peter Biedron. Kaum jemand hat sich so intensiv mit den Eigenschaften und Notwendigkeiten dieser Kunstköder auseinandergesetzt wie er. Deshalb gab es von ihm viele Informationen und Tipps für Spinnfischer. Und keiner blieb unbeeindruckt von den kleinen Kunstwerken, die der Wobbler-Bau in sorgfältiger Feinarbeit herstellt.

Kleine Kunstwerke gab es auch von Regine Maguhna zu sehen. Die Fliegenbinderin präsentierte eine Auswahl ihres breiten Produktionsspektrums von der Nympe über Fliegen bis zu Streamern und demonstrierte am Bindestock, wie solch ein kunstvoll gebundener Köder für Fliegenfischer entsteht.

Die jüngsten Besucher hatten direkt vor Ort die Möglichkeit, ihre eigene Geschicklichkeit unter Beweis zu stellen. Denn in einem kleinen Pool warten Fische – allerdings nur aus Plastik – darauf, von ihnen gefangen zu werden. Der Angelnachwuchs stellte durchweg große Geschick-

lichkeit unter Beweis und durfte sich über eine Anerkennung in Form kleiner Geschenke freuen.

Und was macht man schließlich mit einem Fang – wenn er nicht aus Plastik besteht, sondern echt ist? Man verwertet ihn möglichst schmackhaft. Wie das sogar mit Fischen wie Brassen, Rotaugen oder Karpfen geht, die in der Küche nicht den allerbesten Ruf genießen, zeigte der Vizepräsident Heinz Gräßner mit Unterstützung durch Bernard Landwehr und Karl-Heinz Poll dreimal täglich in einer Kochshow. Ein ums andere Mal war das Erstaunen groß, dass man aus solchen Fischen wahre Köstlichkeiten zaubern kann. Manch einen Besucher sah man deshalb bei mehr als nur einer Kochvorführung mit anschließender Verkostung.

Wem der Fischgenuss ganz entgangen ist, dem seien hier noch einmal die Rezepte dazu nahegelegt. Hinweis hierzu finden Sie auf der Internetseite des Verbands unter <http://www.lfv-weser-ems.de/nachricht/lfv-weser-ems-auf-der-messe-pferd-jagd-in-hannover.html>

**Henning Stilke**  
**LfV Weser-Ems.e.V.**

## Ein neues Nebengewässer für den Mersbach bei Haren

Ende Januar 2017 wurden die Arbeiten zur Anlage eines Stillgewässers für den Mersbach durchgeführt. Mit der Maßnahme wurde im Mündungsbereich des Mersbachs nördlich der Stadt Haren an der Ems ein naturnahes Seitengewässer erstellt. Das neu angelegte Seitengewässer hat eine Verbindung zum Mersbach erhalten, sodass es die Funktion eines Auengewässers erfüllen kann. Es wird damit den aquatischen Organismen als wichtiger Lebensraum zur Verfügung stehen. Besonders in Hochwasserphasen sowie im zeitigen Frühjahr wird das Gewässer einen wichtigen Rückzugsraum mit geeigneten Habitatstrukturen für die aquatische Fauna bieten.



oben: Der Verlauf des Nebengewässers wird abgesteckt  
unten: Das neue Nebengewässer hat die geplanten Ausmaße angenommen.  
(© Günter Deymann)

Der Anschluss an den Mersbach erfolgte über einen etwa 4 bis 5 Meter breiten Graben, der ganzjährig eine Mindestwassertiefe von ca. 0,7 Meter aufweist, um so den freien Wechsel der Organismen zu ermöglichen. Die Ausdehnung des Seitengewässers



zen einen geeigneten Lebensraum zu bieten. Der anfallende Bodenaushub in Höhe von ca. 1500 Kubikmetern wurde aus dem gesetzlich festgelegten Überschwemmungsgebiet verbracht.

Die biologische Baubegleitung erfolgte durch den Fischereibiologen des Landesfischereiverbandes Weser-Ems. Projektträger ist der SAV Haren/Ems. Zusätzlich zum Sportanglerverein sind als Geldgeber an dem Projekt beteiligt, die Ferdinand-Quirll-Stiftung, die Bingo-Umweltstiftung, die Naturschutzstiftung Landkreis Emsland und erstmals aktiv auch die im vergangenen Jahr gegründete Stiftung Emsländische Gewässerlandschaften.

**Henning Stilke**  
Referent für Öffentlichkeitsarbeit  
beim LFV Weser-Ems e.V.

## Binnenheringe im Banter See

Im Frühjahr ziehen die Heringsangler wieder los an die Küste. An zahlreichen Plätzen an Nord- und Ostsee reihen sie sich am Ufer aneinander oder fahren mit Booten hinaus, um die schmackhaften Silberlinge zu fangen. Eine kleine Gruppe von Insidern fängt dann Heringe, die unter ganz besonderen Umständen leben. Es handelt sich um die Binnenheringe des Banter Sees in Wilhelmshaven. Fast klingt es wie eine Geschichte in reinstem Anglerlatein: Diese Heringe leben nicht im Meer, sondern in einem abgeschlossenen See Seite an Seite mit den einheimischen Süßwasserfischen. Der Banter See entstand 1948 beim Ausbau der Wilhelmshavener Häfen. Als der See durch den Groden-damm vom übrigen Hafenbereich abgetrennt wurde, hat man dadurch offenbar einen Heringsschwarm vom Zugang zum Meer abgeschnitten. Allgemein würde man wohl vermuten, dass sie Heringe in dem abgeschlossenen Brackwassersee zugrunde gehen, aber sie haben sich ganz offensicht-



Heringsangeln am Banter See. Zum Einsatz kommt eine leichte Posenmontage mit einer einzelnen Made als Köder.

(© H. Stilke / LFV Weser-Ems e.V.)

lich gehalten und pflanzen sich bis heute fort. Das ganze Jahr über ziehen sie in dem See herum und dienen dabei Raubfischen wie Hecht und Zander als Beu-

te. Wenn ihre Verwandten im Meer an die Küste ziehen, um sich fortzupflanzen, versammeln sie sich ebenfalls zum Laichen. Dabei ziehen sie ganz in die Ostecke des Banter Sees, dahin,



wo sie einmal vom Meer abgeschnitten wurden. Dort laichen sie, und dort werden sie im Frühjahr von den einheimischen Anglern gefangen. Weil der See im März fürs Angeln vollständig gesperrt ist, beginnt die Heringsaison dort erst am 1. April.

Wie man die Süßwasser-Heringe im Banter See fängt, schaut man sich am besten bei den Einheimischen ab. In der Saison wird man meistens Gelegenheit zum Abgucken haben. Wenn nicht, die Sache ist ungewöhnlich, aber recht einfach: Die Heringe werden mit einer Posen-Montage gestippt. Man braucht also lediglich eine Stipprute, eine lange Matchrute tut's auch, und eine leichte Posen-Montage. Tatsächlich sollte sie so leicht wie

möglich sein, die Pose mit einer Tragkraft um 2 Gramm, damit die Fische möglichst keinen Widerstand spüren. Als Köder dient eine einzelne Made an einem entsprechend kleinen Haken. Der Köder wird frei schwebend angeboten. Man muss nur noch die richtige Tiefe finden. „Am besten fängt man in 2 Meter Tiefe an“, empfiehlt Heinz Gräßner, der Vorsitzende des SFV Wilhelmshaven und Vize-Präsident des Sportfischerverbandes Weser-Ems, „wenn sie da nicht beißen, muss man die Tiefeneinstellung variieren. Auffällig ist: Je heller es wird, desto höher fängt man die Heringe“.

Wenn man die richtige Tiefe gefunden hat, geht es oft Biss auf Biss mit den kleinen Silberlingen, und der Ei-

mer füllt sich zügig. Wenn einen zwischendurch Zweifel befallen, ob das wirklich Heringe sind, die man da aus dem Binnensee zieht, schaut man sich einmal genau das Maul an oder die leicht löslichen Schuppen. Das sind eindeutig Heringe, wie man später auch am Geschmack feststellen wird, wenn sie gebraten auf den Tisch kommen.

Der Pächter des Banter Sees, der SFV Wilhelmshaven, gibt Gastkarten für das Gewässer aus. Nähere Infos auf: [www.sfv-wilhelmshaven.de](http://www.sfv-wilhelmshaven.de)

**Henning Stilke**  
**Referent für Öffentlichkeitsarbeit**  
**beim LFV Weser-Ems e.V.**

## Elbvertiefung: Habitatschutzrechtliche Verträglichkeitsprüfung und Ausgleichsmaßnahmen teilweise nachbesserungsbedürftig

Die Planfeststellungsbeschlüsse für den Fahrrinnen Ausbau von Unter- und Außenelbe sind wegen Verstößen gegen das Habitatschutzrecht rechtswidrig und nicht vollziehbar. Dies hat das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig heute entschieden. Die weitergehenden Klageanträge auf Aufhebung der Planfeststellungsbeschlüsse hat das Gericht abgewiesen. Die habitatschutzrechtliche Verträglichkeitsprüfung für die nach der FFH-Richtlinie besonders geschützte und nur an der Elbe vorkommende Pflanzenart Schierlings-Wasserfenchel wird den strengen Schutzanforderungen nicht in jeder Hinsicht gerecht. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Beeinträchtigungen des Schierlings-Wasserfenchels durch einen vorhabenbedingten Anstieg des Salzgehalts unterschätzt worden sind, weil den Prüfungen ein nicht ausreichend vorsorglicher Oberwasserabfluss zugrunde gelegt wurde. Teilweise zu beanstanden sind auch die Regelungen der Planfeststellungsbeschlüsse zur Kohärenzsicherung. Für die auf niedersächsischem Gebiet vorgesehenen Kohärenzmaßnahmen lässt sich nicht feststellen, dass sie über die

Maßnahmen des Gebietsmanagements hinausgehen, die unabhängig von dem Ausbaurvorhaben ohnehin ergriffen werden müssen. Die durch gesonderten Planfeststellungsbeschluss zugelassene Maßnahme „Spadenlander Busch/Kreetsand“ scheidet als Kohärenzmaßnahme aus, weil sie ausdrücklich als Maßnahme des Gebietsmanagements qualifiziert und genehmigt worden ist. Eine Doppelverwertung als Standard- und Kohärenzmaßnahme ist habitatschutzrechtlich unzulässig. Diese Mängel können aber geheilt werden und führen daher nicht zur Aufhebung der Planfeststellungsbeschlüsse.

Die sonstigen Rügen der Kläger greifen nicht durch. Die Planfeststellungsbeschlüsse leiden weder an beachtlichen Verfahrensmängeln noch an weiteren materiell-rechtlichen Fehlern. Eine erneute Öffentlichkeitsbeteiligung war im ergänzenden Verfahren nicht erforderlich. Die Prognosen der Bundesanstalt für Wasserbau zu den hydro- und morphodynamischen Auswirkungen des Vorhabens sind nicht zu beanstanden. Das Vorhaben ist planerisch gerechtfertigt, die Planfeststellungs-

behörden durften angesichts der Entwicklung der Schiffsgrößen von einem entsprechenden Verkehrsbedarf ausgehen. Erhebliche Beeinträchtigungen weiterer geschützter Arten, etwa der Finte oder von Brutvögeln, haben die Planfeststellungsbehörden zu Recht verneint. Die habitatschutzrechtliche Alternativenprüfung begegnet ebenfalls keinen Bedenken, namentlich mussten sich die Vorhabenträger nicht auf eine Hafenkooperation verweisen lassen. Das Vorhaben verstößt auch weder gegen das wasserrechtliche Verschlechterungsverbot noch läuft es dem Verbesserungsgebot zuwider. Mögliche Beeinträchtigungen der in erster Linie maßgeblichen biologischen Qualitätskomponenten sind nicht so gravierend, dass sie zu einer Verschlechterung im Sinne der Rechtsprechung des Gerichtshofs der Europäischen Union führen.

**Pressemitteilung des BVerwG vom**  
**09.02.2017**

BVerwG 7 A 2.15 - Urteil vom 09. Februar 2017

## PREISRÄTSEL

Für das Preisrätsel haben wir diesmal 3 "Angelboxen für Kids" aus dem Kosmos Verlag zu verlosen, die uns freundlicherweise vom Verlag zur Verfügung gestellt wurden.

Um eine der Boxen zu gewinnen, müssen nur die folgenden drei Fragen richtig beantwortet werden:

**1) Wie heißt das neue Citizen Science Projekt am GEO-MAR?**

- a) #fischdetektive
- b) #fishdetectivs
- c) #fischforscher

**2) Wo findet die Fishing Masters Show 2017 statt?**

- a) Rügen
- b) Fehmarn
- c) Usedom

**3) Wie viele Barteln hat der Steinbeißer?**

- a) 4 Barteln
- b) 6 Barteln
- c) 8 Barteln

Schreiben Sie die drei richtigen Antwortbuchstaben auf eine Postkarte und schicken Sie diese an den DAFV e.V., Siemensstr. 11-13 in 63071 Offenbach oder per E-Mail an [redaktion@dafv.de](mailto:redaktion@dafv.de). Einsendeschluss ist der 31.05.2017.

## Auflösung und Gewinner des Preisrätsels aus der AFZ-Fischwaid 4/2016

Die Lösungen lauteten 1b, 2a und 3b.

**Die Gewinner sind:**

- Andreas Saupe (Naumburg)
- Claudia Wüst (Berlin)
- Celine Neumann (Schermbek)

## Die Angelbox für Kids



in die Kapitel Fischkunde; Angelausrüstung; Knoten, Werfen, Köder und praktisches angeln. Jedes Kapitel wird mit einem kleinen Kapitelinhaltsverzeichnis begonnen. Die Tabellen sind einfach und übersichtlich und daher gut verständlich. Die wichtigsten Kenntnisse über Fische und Gewässer sowie die notwendige Ausrüstung und deren Montage werden verständlich vermittelt. Schön ist es auch, dass auf den

illustrierenden Fotos immer Jugendliche und hier nicht nur Jungs zu sehen sind und auch nicht nur Riesenfische. Bei der Zielgruppe Jungangler sollte allerdings sehr sorgfältig formuliert werden. Aufgrund des beschränkten Umfangs gibt es leider ein paar Unsauherkeiten im Text. Im Abschnitt „kleine Naturköderkunde“ liest man über tote Köderfische: „Sobald du einen Köderfisch gefangen hast, musst du ihn durch einen Schlag auf den Kopf mit dem Fischtöter töten.“ Das widerspricht dem Kapitel über das Töten von Fischen, wo es richtig steht: erst mit einem Schlag betäuben und dann mit dem Messer durch einen Herzstich den Fisch töten. Bei den geeigneten Köderfischen ist dann noch die Karusche aufgeführt. Ja, geeignet ist sie wohl, aber sie steht in vielen Fischereiordnungen auf der Liste der ganzjährig geschützten Arten und sollte daher besser nicht verwendet werden.

Insgesamt ist das Buch sicher eine gute Einführung in die Angelfischerei für Kinder und Jugendliche. Die Box kann über die GmbH des Verbands bezogen werden.

Das Angelbuch für Kids Sonderausgabe für "Die Angelbox für Kids"

Thomas Gretler  
 Franckh-Kosmos Verlags GmbH,  
 Stuttgart, 2017, 72 S., 91 Farbfotos  
 ISBN: 9783440156018  
 Preis: 14,99 €

**Thomas Struppe**

Die Neuauflage des Buches nun zusätzlich mit einer Fertigan gel und Karten mit Fischsteckbriefen. Zunächst ein paar Worte zum Zubehör. Die strittige CD, die in der letzten Auflage des Buches mitgeliefert wurde, ist nicht mehr dabei. Die Kärtchen mit den Fischsteckbriefen sind eine schöne Ergänzung zum Buch, kann man sich diese doch gut in die Jackentasche stecken und am Ufer mal schmulen, falls man sich doch nicht sicher ist, was da am Haken hängt. Sortiert sind die Karten nach Friedfischen, dann Raubfischen und am Ende die Salmoniden. Die Fertigan gel besteht aus zehn Meter 0,20iger Schnur und einer feststehenden Pose von 3 g Tragkraft aufgewickelt auf einem Wickelbrettchen. Das dieses Montage auf dem Wickelbrettchen als einsatzbereite Fertigan gel mit "Köder dran und ab ins Wasser" beworben wird ist recht unglücklich und zwar aus mehrerer Sicht:

Relevante Angelentfernungen sind ohne Stipprute wohl kaum zu erreichen, so dass Enttäuschungen mangels Fangerfolg vorprogrammiert sind. Ist doch ein Fisch an der Angel dürfte die Verletzungsgefahr beim Drill durch greifen der Schnur bei Kindern nicht zu unterschätzen sein. Abschließend ist in einigen Landesfischereigesetzen (z.B. Berlin) die Handangel so definiert, dass sie mindestens aus einer Rute bestehen muss.

Das Buch selbst richtet sich ausdrücklich an Jungangler und ist entsprechend geschrieben. Es gliedert sich

## Der Dorsch - prägend für die Ostsee aber keine FFH-Art „übers Hintertürchen“

Angler und Fischer werden 2017 beim Dorschfang gemeinsam Auflagen beachten müssen. Nach der Quote für die Fischer wurde nun erstmals ein Tagfanglimit für die Angler verfügt. Seither wird viel diskutiert, hinterfragt und z.T. werden Bestimmungen auch wieder aufgeweicht. Ziel ist der Wiederaufbau des Dorschbestandes. Wir Angler meinen, dass diesem Ziel insbesondere der Schutz der Laichdorsche dient, und haben dafür eigene Vorschläge gemacht. Der Dorsch ist nicht nur Brotfisch der Berufsfischer und seit Jahrhunderten ein wichtiges Wirtschaftsgut der Ostsee, auch die Angler schätzen das weiße fettarme Fleisch des Dorschs.

Jedes Jahr fahren über 160.000 begeisterte Angler an die Ostseeküste, um dem Dorsch nachzustellen (über 60 % davon stammen nicht aus S-H oder M-V). Die wirtschaftliche Bedeutung der Angler ist längst nicht mehr von der Hand zu weisen. Etwa 118 Mio. € lassen sich die Angler ihre Ausflüge jährlich kosten. Aufsummiert aus Anfahrt und Unterkunft, Kutterfahrten und Köder, ergibt sich ein nicht zu verachtender wirtschaftlicher Wert von etwa 40-45 Euro für ein Kilo gegangenen Dorsch.

Die Aussicht seit dem 1. Januar 2017

nur 5 Dorsche (bzw. 3 Dorsche vom 1.2. - 31.3.) pro Tag fangen zu dürfen, schreckt leider viele Anglerinnen und Angler ab.

Die Auswirkung des sogenannten „bag limits“ spüren die Betroffenen (Boot- Hausvermieter, Kutterkapitäne, Angelläden) bereits jetzt sehr deutlich. Zusätzlich drohen weitere Einschränkungen für Angler in Meereschutzgebieten der Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) in Nord- und Ostsee. Wirtschaftsgüter können durchaus schutzbedürftig sein, alleine dieses macht sie jedoch nicht zu Schutzgütern per se. Das BmUB versucht jüngst auf diese Weise eigene Belange begründen zu wollen. Der DAFV lehnt, sowohl aus naturschutzfachlicher, als auch aus wirtschaftlicher Sicht, diese Herangehensweise ab.

Der Dorsch ist weder ein Schutzgut der FFH Richtlinie noch wird er auf der Roten Liste für bedrohte Tier geführt. Und auch für den opportunistischen Schweinswal ist der Dorsch nicht die Nahrungsgrundlage (Februar-Newsletter EGOH). Den Schutz des Dorsches als Begründung für Angelverbote in FFH Gebieten der AWZ heranzuziehen, sieht der DAFV als wissenschaftlich nicht tragfähig an.

Natürlich ist der Dorsch eine prägende Fischart der Ostsee, die selbstverständlich auch in ausgewiesenen Schutzgebieten vorkommt, z.B. Fehmarnbelt LRT 1170 und LRT 1110, und für deren Bestandsaufbau wir uns einsetzen. Vom Bundesamt für Naturschutz werden jedoch hauptsächlich epibenthische Schwämme, Hydrozoen, Echinodermaten und Benthosgemeinschaften als lebensraumtypische Arten genannt. Der Dorsch wird hier nicht als prägendes Tier aufgeführt und er ist auch nicht in den Anhängen der Richtlinie gelistet. Der Dorsch ist demnach auch nicht ausschlaggebend für den bemängelten Zustand der genannten Lebensraumtypen.

Es bleibt hier also zu vermuten, dass der Dorsch aufgrund seiner Aktualität und seines medialen Interesses herangezogen wurde. Hiervor möchte der DAFV eindringlich warnen. Der Schutz der Ostsee in ausgewiesenen Gebieten ist wichtig, aber bitte vor Gefahren. Dazu zählt das Angeln als naturverträglichste Form des Fischens nicht.

**A. Seggelke**

**Geschäftsführer des DAFV e.V.**

## Die AFZ-Fischwaid im Jahres-ABO

Die Zeitschrift „AFZ Fischwaid“ erscheint 4 mal jährlich. Das Abo kostet 15,00 €/Jahr. Es verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern nicht gekündigt wird. Die Kündigung muss in schriftlicher Form zum Jahresende erfolgen. Ich möchte die Zeitschrift „AFZ Fischwaid“ ab der Ausgabe 2/2017 abonnieren. Ich habe die Kündigungsbedingungen gelesen und erkenne sie an.

Bitte Senden Sie das ausgefüllte ABO-Formular per Email an [redaktion@dafv.de](mailto:redaktion@dafv.de) oder per Post an folgende Adresse:

DAFV-Geschäftsstelle (Offenbach)  
AFZ-Fischwaid (ABO)  
Siemensstr. 11-13  
63071 Offenbach

Vorname: \_\_\_\_\_

Nachname: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

# VITARA



Way of Life!

## Zum Anbeißen

Ab 17.990,- EUR<sup>1</sup>



### Mit 15 % Nachlass für Fischer<sup>2</sup>

[www.suzuki-vitara.de](http://www.suzuki-vitara.de)

Angeln Sie sich ein Prachtexemplar! Der Suzuki Vitara mit optionalem ALLGRIP SELECT Allradantrieb<sup>3</sup>, herausragendem SUV-Design sowie einer Vielzahl von Individualisierungsmöglichkeiten<sup>4</sup>.

**ALLGRIP**  
SELECT

Abbildung zeigt Sonderausstattung. <sup>1</sup>UVP der Suzuki Deutschland GmbH für einen Suzuki Vitara 1.6 Club (Kraftstoffverbrauch: innerorts 6,3 l/100 km, außerorts 4,8 l/100 km; kombinierter Testzyklus 5,3 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Ausstoß: kombinierter Testzyklus 123 g/km), zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Den genauen Preis nennt Ihnen Ihr Suzuki Partner. <sup>2</sup>Auf die UVP der Suzuki Deutschland GmbH. Für Mitglieder im DAFV (Deutscher Angelfischer-Verband), gültig bis 31.12.2017. Nur bei teilnehmenden Suzuki Partnern. <sup>3</sup>Gilt nicht für Ausstattungslinie Club. Gegen Aufpreis. <sup>4</sup>Gilt für Ausstattungslinien Comfort und Comfort+. Gegen Aufpreis.

Kraftstoffverbrauch: kombinierter Testzyklus 5,7-4,2 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Ausstoß: kombinierter Testzyklus 131-111 g/km (VO EG 715/2007).